

Pulsnitzer Tageblatt

Heimprägler 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezieser
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Petitzeile (Moffe's Zellenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Umläufige Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Littmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 36

Sonnabend, den 12. Februar 1927

79. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinsen

Bareinlagen

zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amlicher Teil.

Wahl zum Bezirkstag Ramenz!

Die Feststellung des Wahlergebnisses im 3. Wahlkreise findet in öffentlicher Sitzung
Mittwoch, den 16. Februar 1927, nachmittags 4 Uhr
im Rathaus zu Pulsnitz statt.

Bürgermeister Kannegieser, Wahlkommissar

Fortbildungs- und Fachschule Großröhrsdorf.

Begründet 1875.

Beforganisierte und älteste Fachschule des Bezirks. Bewährte
Lehrkräfte mit akademischer oder fachtechnischer Ausbildung.
Fachleute aus Industrie und Gewerbe als Lehrer mit tätig.
30 Klassen, nach Beruf und Jahrgang getrennt. Aber 600 Schüler.

A. Fortbildungs (Berufs-)schule

Ministeriell genehmigte Abteilungen:

I. Handelsabteilung: Musterkontor mit Kartei
einrichtung und Schreibmaschinen; Unterricht
in Buchführung, deutscher und fremdsprach-
licher Korrespondenz, Volkswirtschaft, Rechts-
kunde, Kurz- und Maschinenschrift und den
sonstigen kaufmännischen Fächern.

II. Webabteilung: Eigene Webräume mit Ver-
kaufsabteilung, Bandwebstuhl, Brettwebstuhl,
Warenprüfeinrichtungen; Unterricht außer in
den allgemeinbildenden Fächern in Material-
kunde, Bindungslehre, Musterzerlegen und
berechnen, Webmaschinenlehre und praktischem
Weben.

III. Gewerbliche Abteilung: Eigene Werkstätten
für Holz- und Metallbearbeitung. Reiche
Modell-, Rohstoff- und Lehrmittelsammlungen
sowie Fachunterricht für alle Berufe, insbeson-

dere gewerblicher Schriftverkehr, Fachkunde
und Fachrechnen. Elektrotechnik mit praktischen
Übungen an Prüfgeräten, besondere Stunden
für Lehrmittel- und Modellbau.

IV. Landwirtschaftliche Abteilung: Knaben-
und Mädchenklassen, eigener Lehr- und Ver-
suchsgarten, Unterricht nur im Winterhalbjahr
(Oktober—Mai).

V. Mädchen-Berufsschule: Küche, Näh- und
Plättbaum, 14 Maschinen verschiedener Systeme.
Volllasse für Mädchen: Zwei-
jährige abgeschlossene
Ausbildung. 30 Stunden im ersten, 10 Stunden
im zweiten Schuljahr.

NB. Berufsberatung u. Eignungsprüfungen
auf Wunsch der Eltern oder Lehrherren jeder-
zeit kostenlos.

B. Fachschule:

Gewerblich-technische Abendsschule.

Weiterbildung von berufsschulreife Schülern,
insbesondere Heranbildung von Maschinen- und
Werkmeistern, nach Arbeitschluss bequem zu
erreichen. Mindestens wöchentlich 3 Stunden.
Halbjahreszeugnisse und dreijährige Abschluss-
zeugnisse. — Aufnahmebedingung: Erlebte
Berufsschulpflicht.

**I. Fachklasse für ausländische Korrespon-
denz:** Englisch, Französisch, Spanisch nach
Vereinbarung.

II. Fachklasse für Weber: Ausbau und Ver-
teufelung der oben schon angeführten Unterrichts-
gebiete zum Zwecke einer gründlichen web-
technischen Ausbildung.

III. Fachklasse für Eisenbearbeitung: Tech-
nologie, Maschinenlehre, Fachzeichnen, Algebra,

gewerblich technisches Rechnen, Elektrotechnik,
Automobilbau (eigenes Lehrauto im Bau).

IV. Fachklasse für Holzbearbeitung: Fach-
zeichnen, Schattenkonstruktion und Perspektive,
Treppenbau, Geschmacksbildung, Buchführung,
Fachrechnen mit Kalkulation.

V. Fachklasse für Bauberufe (Vorbildung
für Polsterer) Baukunde, Fachzeichnen, Eisen-
betonbau, Dachstuhl mit Anreißübungen.

Auskunft erteilt unter Postanschrift Fortbils-
dungs- und Fachschule Großröhrsdorf
oder Telefon Nr. 106 bereitwilligst

die Schulleitung.

Erholungsfürsorge

Eltern, welche im Jahre 1927 ihre Kinder in einem Erholungsheim in Sachfen
oder an der See untergebracht wissen wollen, wollen sich in der Zeit vom 14.—17. Fe-
bruar 1927 beim unterzeichneten Wohlfahrtsamt oder bei der Bezirkspflegerin Schwester
Margarete Kruischwitz melden. Beihilfen zu den Unterbringungskosten können bei besonderer
Bedürftigkeit und auf Antrag gewährt werden.

Pulsnitz, den 12. Januar 1927.

Rat der Stadt.
Wohlfahrtsamt

Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Reichskanzler Dr. Marx gab im Reichstag eine Vertrauensklärung
für den Reichsinnenminister von Reudell ab.

Botschafter von Hoersch hat eine neue Unterredung mit Briand.
In Portugal herrscht trotz der Niederwerfung des Aufstandes noch
große Unruhe.

In Warschau haben Lehrer und Lehrerinnen für die Herausgabe von
ihnen entführter Kinder Wöhungsgelder verlangt.

Die Zahl der Erwerbslosen im Reich weist in der zweiten Januarhälfte
einen Rückgang auf.

Das „Echo“ meldet: Marischall Joch ist in das besetzte Gebiet abgereist.
Militärische Kreise treffen jetzt schon Vorbereitungen gegen eine
etwaige neue Aktion, betreffend die vorzeitige Räumung der besetzten
Gebiete.

Die „Times“ melden in ihrer Abendausgabe, daß die Lage in China
sich verschlechtert hat. In Kanton hat ein allgemeiner Streik auf
die englischen Niederlassungen begonnen. In Schanghai beginnt
chinesische Pöbel mit Plünderungen in den Fremdenvierteln.

Auf dem 1520 Meter hohen Monte Voglio in der Schweiz wurden
zwei Dienstmädchen ertrunken aufgefunden, die am Freitag vergange-
ner Woche einen Ausflug nach dem genannten Berge unternommen
hatten. Eines der Mädchen stammte aus Leipzig.

Der demokratische Antrag ist nach Stellungnahme hinsichtlich einer Er-
mächtigung der Getreidezölle inzwischen auch von den Sozialdemokraten
angenommen worden. Mit der Beantwortung der beiden Interpel-
lationen im Reichstag durch die Reichsregierung wird bereits für
Mitte kommender Woche gerechnet.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern, der ältere Bruder des Königs von
Rumänien ist gestern in Butarest eingetroffen.

Nach einer Meldung des „Zitranseigent“ rechnet man in französischen
politischen Kreisen trotz des italienischen Dementis mit der Mög-
lichkeit einer Begegnung Stresemann—Mussolini. Die Zusammenkunft
soll entweder in Albenga oder Camogli in der Nähe von Rapallo
stattfinden.

Reudells Rechtfertigung vor dem Reichstag

Der Reichskanzler verteidigt Dr. v. Reudell — Ablehnung der Misstrauensanträge
Die Berliner Morgenblätter zum Abschluß der Reudelldebatte — Zur heutigen Chefbesprechung
über die deutsch-polnische Krise

Deutscher Reichstag.

269. Sitzung, Freitag, 11. Februar 1927.

Am Regierungstische: Reichskanzler Dr. Marx, Vizekanzler
Sergt, Innenminister v. Reudell.

Auf der Tagesordnung steht das kommunistische Misstrauens-
votum gegen den Innenminister v. Reudell und die kommuni-
stische Interpellation wegen der Beherbergung der Olympia auf
einem Gute des Herrn v. Reudell.

Abg. Forglar (Komm.) begründet die kommunistischen An-
träge. Der Reichskanzler habe sich mit Herrn v. Reudell solidarisch
erklärt. Das Zentrum wolle der Innenminister nicht fallen lassen
gleichgültig, wie das Ergebnis der Untersuchung sei. (Unruhe im
Zentrum) Der Reichskanzler wollte ursprünglich eine Erklärung
vor der Tagesordnung abgeben, um eine Aussprache zu ver-
hindern. Das sei eine unerhörte Vergeßlichkeit.

Die Erklärung des Reichskanzlers.

Unter allgemeiner Spannung erklärt Dr. Marx, daß er sich
nicht darauf beschränken werde, die Interpellation zu beantworten,
sondern daß er den Gesamtfall v. Reudell erörtern werde.

„Ich habe“, so erklärt der Reichskanzler, „die Unter-
suchung in die Hand genommen und beschleunigt.
Heute bin ich in der Lage, die nötigen Auskünfte zu
geben. Die Untersuchung war streng objektiv, sachlich
und leidenschaftslos. Alles Material aus Dienstakten
und Mitteilungen aus der Öffentlichkeit ist geprüft

worden, so daß ich mir ein zuverlässiges, objektives
Urteil bilden konnte.“

Der Kanzler geht dann zunächst auf die Vorwürfe wegen des
Verhaltens des Reichsinnenministers als Landrat von Königsberg
in der Neumark im

Kapp-Butsch

ein. Reudell habe zugegeben, daß er im März 1920 die Bekannt-
machungen des Militärbefehlshabers veröffentlicht habe. Die Ver-
öffentlichungen geschahen auf ausdrückliche Anweisung
des ständigen Stellvertreters des von seinem Amtsisig abwesenden
Regierungspräsidenten von Frankfurt a. d. Oder. Irgendwelche
Nachrichten von der anderen Regierung seien dem Landratsamt
nicht zugegangen. Infolgedessen konnten die Kundgebungen der
alten rechtmäßigen Regierung in den ersten Tagen nicht nach
Königsberg gelangen. Sobald die erste Nachricht von der Rückkehr
der verfassungsmäßigen Regierung durch die Militärbehörde ein-
traf, am 18. März 1920, hat sie Reudell an die nachgeordneten Stel-
len weitergegeben und alle anderslautenden Bekannt-
machungen sofort widerrufen.

Der Reichskanzler weist darauf hin, daß damals der militäri-
sche Ausnahmezustand bestand, und daß die polizeiliche Gewalt auf
den Militärbefehlshaber übergegangen war. Auch danach war
Herr von Reudell verpflichtet, den Anordnungen
des Militärbefehlshabers nachzukommen. Es
war für ihn als Landrat die erste Pflicht, für Ruhe und Ordnung
zu sorgen. Es war seine gegebene Pflicht, an der Fäden der Brücke
Gendarmen aufzustellen. Diese Maßnahme hat er getroffen, um



Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Zweiter Heimatschutzvortrag) Zu den Aufgaben des „Heimatschutzes“ gehört auch der Schutz und die Pflege der Volkslieder. In seinem zweiten Abend am Donnerstag ließ er uns solche durch Susanne Michel vermitteln. Man muß unbedingt anerkennen, daß man aus der ungeheuren Fülle der Volksliedertypen die besten in übersichtlicher Folge und glücklicher Zusammenstellung zu hören bekam. Die einstündige Darbietung führte von den Volks- und Minneliedern aus alter Zeit bis zu den Kinderliedern neuer und neuester Zeit. Letztere zeigten in Bearbeitungen von Zilcher, Blech und Knab modernste Auffassung des Volksliedes. Susanne Michel vermochte mit reichen Mitteln ihrer tragfähigen Stimme alle Lieder, ganz besonders aber die Heidelieder von Löss, in ansprechendster Weise zu vermitteln. Mit feiner Technik und geschickter Mimik formte sie die Lieder und gab ihnen an Charakter und Inhalt das, was man schlechthin als innig, urwüchsig und heimlich bezeichnet. Angenehm zurückhaltend und doch bestimmt begleitete sie Walter Dannemeyer auf dem Klavier. Der reiche Beifall des häufig besetzten Hauses war gerechtfertigt. Nicht aber der hohe Preis des Programms (0,50 M)!

Pulsnitz. (Festalozzi-Schulfeiern.) Am 17. Februar 1927 — also nächsten Donnerstag — jährt sich zum 100. Male der Todestag Pestalozzis. Das Ministerium für Volksbildung hat verordnet, daß an diesem Tage anstelle des Unterrichts Schulfeiern stattfinden. Die Volksschule hält mit den obersten Klassen abends um 7 Uhr in der Turnhalle eine Pestalozzifeier ab, zu der öffentliche Einladung ergehen wird.

Pulsnitz. (Ueber die Kleidung in hygienischer und kulturgeschichtlicher Hinsicht) spricht am Montag im Volksbildungsverein Herr Dr. Schabendorf. Am Dienstag ist Singübung.

Pulsnitz. (Kirchennachrichten.) Einem Beschluß der Kirchgemeindevertretung zufolge wird die Veröffentlichung der Kirchennachrichten in dieser Zeitung nicht mehr wie bisher bereits Donnerstags, sondern erst Sonnabends erfolgen. Der Beschluß der Kirchgemeindevertretung erfolgte auf Stimmen hin, die aus der Gemeinde heraus laut geworden sind, und tritt heute erstmalig in Kraft.

Pulsnitz. (Balladenabend des M.-G.-V. „Liederhain“.) Als Solisten für den Balladen-Abend am 19. Februar hat Kantor Hoppe namhafte Künstler gewonnen, die hier noch nicht gesungen haben. Die Sopranistin Erna Zachen, Dresden, hat nicht nur in größeren Werken die Sopranpartien gesungen, sondern in Dresden eigene Niederabende gegeben. Die „Dresdn. Nachr.“ finden ihre Stimme außergewöhnlich geschult, glückenrein; der „Dresdn. Anz.“ lobt die liebliche, mädchenhafte Stimme; die „Dresdn. Neuesten Nachr.“ und die „Staatszeitung“ betonen ein wundervolles Piano in den Höhenlagen. Ebenso hat Dorothee Frank v. Teubern (die Chemnitzer Altistin) in Plauen i. B., Chemnitz, Rößwein eigene Niederabende gegeben und die Altholi im Messias und Elias in der Johannes- und Matthäuspassion in Chemnitz gesungen. Die Kritiken in den betreffenden Orten betonen immer wieder „das schöne, volle Organ, den selten wohlgebildeten Alt, der durch Ernst, Weichheit und Milde erfreut“. Und Rudolf Schmalnauer, Solomitglied der Staatsoper Dresden (seit vielen Jahren), behauptet noch immer seinen Platz als wuchtiger, geschätzter und immer wieder gern gehörter hoher Bariton des Semper-Hauses. — Eintrittskarten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen noch zu haben.

(Erhöhung der Postvorschüsse.) Durch Rundschreiben vom 29. 12. 1926 — IR 1926 — hat das Reichsversicherungsamt von den Berufsgenossenschaften Ausgleichszahlungen für die Monate Juli 1926 bis Januar 1927 eingefordert, die bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften insgesamt den Betrag von 6 665 218 M ausmachen. Weiter hat es mit Wirkung vom 1. 2. 1927 ab die monatlichen Postvorschüsse erhöht. Sie betragen jetzt für die gewerblichen Berufsgenossenschaften monatlich 14 408 700 M. Die Steigerung dieser monatlichen Postvorschüsse der gewerblichen Berufsgenossenschaften insgesamt seit Juni 1925 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Monatlicher Postvorschuß ab	1. 6. 1925	6 666	Mill. M.
"	1. 4. 1926	12 199	" "
"	1. 8. 1926	13 274	" "
"	1. 2. 1927	14 409	" "

Die Steigerung gegenüber dem Postvorschuß Juni 1925 beträgt also 116 %.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion in Dresden teilt mit: Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat im Verkehr mit den Reichsbahnaffären Postfächer als Zahlungsmittel unter den gleichen Voraussetzungen zugelassen, unter denen die Annahme von Bankfächern erfolgt, d. h. wenn Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und hinreichend sichere wirtschaftliche Lage des Einzahlers außer Zweifel stehen.

Arnsdorf. (Wegzug.) Vor einigen Tagen hat der bisherige Rektor des Arnsdorfer Schwesternhauses, Geh. Reg.-Rat und Kirchenrat Dr. Naumann, der am 1. Juli in den Ruhestand trat, Arnsdorf verlassen und ist nach Dresden verzogen. Vor einigen Jahren ernannte ihn die Universität Marburg zum Ehren doktor. — Arnsdorf war stolz auf ihn.

Dresden. (Aus dem Landtag.) Die Abgeordneten Dr. Gelfert und Voigt und die übrigen Mitglieder der Landtagsfraktion der D. V. D. haben folgenden Antrag im Landtag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu erfuchen, mit der Reichsbahnverwaltung in Verhandlungen einzutreten zu dem Zwecke, den Eisenbahnverkehr nach dem östlichen Erzgebirge besser zu erschließen, insbesondere den Ausbau einer durchgängigen Normalspurbahn von Dresden nach dem östlichen Erzgebirge durchzuführen.

Dresden. (Die Kandidatur Dr. Kütz' gesichert?) Die „Sächsische Volkszeitung“ meldet, daß die

ein Uebergreifen der Unruhen aus Eberswalde zu verhindern. Von der Einsetzung des Panzerzuges, die auf Anordnung des Kommandanten von Küstrin erfolgt ist, hat Herr v. Reudell erst später erfahren. Er hat weiter versichert, daß Zusammenkünfte, wie eine am Tage vor dem Rapp-putsch im Schlosse des Grafen Finkenstein stattgefunden hat, nur dazu dienen, um Fragen zur Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu besprechen. Von einem bevorstehenden Putsch ist bei diesen Zusammenkünften nie gesprochen worden.

Eine militärische Ausbildung der auf dem Gute des Herrn von Reudell anwesenden jungen Leute fand nicht statt, ebenso selbstverständlich auch kein Schießen. Herr von Reudell hat sich um die jungen Leute auf seinem Gute nicht gekümmert. Es ist deshalb auch abwegig, daß er etwa eine Nachtübung selber geleitet haben soll. Daß er sich von den jungen Leuten einmal verabschiedet habe, hält Herr von Reudell für möglich.

Und nun diese angeblichen Besprechungen, an denen Herr von Reudell sich beteiligt hat. Es war zwischen den Führern verschiedener Verbände zu einem Konflikt gekommen, in dem die Person des Herrn von Trescow eine Rolle spielte, und Herr von Reudell hat mir bestimmt erklärt, daß es sich bei ihm nur um eine Vermittlung zwischen den Ansichten dieser Männer gehandelt habe.

Was den

Küstriner Putsch

anbelangt, so steht fest, daß der jetzige Reichsinnenminister keinesfalls unmittelbar nach dem Putsch bei Oberst Gudovius zur Buchrucker eingetreten ist. Erst einige Tage später war er bei Gudovius, und zwar nur zu dem Zwecke, ihm dafür zu danken, daß er durch seine Haltung den Kreis Königsberg vor schweren Unruhen bewahrt hat. (Sachen und Heiterkeit links.) Herr v. Reudell hat den Küstriner Putsch stets aufs schärfste verurteilt.

Der Kanzler wendet sich dann der kommunistischen Interpellation zu. Herr v. Reudell sei jahrelang von den verschiedenen Organisationen angegangen worden, er möge Mitglieder von ihnen für einige Zeit auf seinem Gute unterbringen. Viele Organisationen hätten sich an Herrn von Reudell gewandt, mit der Bitte, auf seinem Gute untergebracht zu werden. Herr von Reudell habe solche Gastfreundschaft stets geübt. Er habe unter anderem auch Kinder aus dem Ruhrrevier und dem Bund jüdischer Frontsoldaten aufgenommen. Die Aufgenommenen wurden in einem Vorwerk, das drei bis vier Kilometer vom Gute entfernt liegt, untergebracht. Im allgemeinen konnte sich Herr von Reudell kaum um seine Gäste kümmern.

Der Kanzler kommt dann auf die von dem Kommunisten Torgler in seiner Anfrage erwähnten Vorwürfe über Vorgänge auf dem Gute des Herrn von Reudell zurück und erklärte:

Mit erhobener Stimme erklärt dann der Kanzler:

„Ich kann nach gründlicher Prüfung der Sachlage sagen, daß die gegen Herrn von Reudell erhobenen Vorwürfe wegen widerrechtlichen Verhaltens nicht zutreffen. Ich glaube, daß die große Mehrheit dieses Hauses meiner Ueberzeugung auch beitreten wird. Ich glaube Herrn von Reudell als einen Mann kennen gelernt zu haben, der zu seinem Wort steht und sein Wort hält, auch besonders in seiner Zustimmung zur Regierungserklärung. Ich betrachte es aber als ehrenkränkend, wenn nach den vorliegenden Erklärungen an der Person des Herrn von Reudell gezweifelt wird. Ich persönlich glaube, die Gewähr dafür zu bieten, daß die gesamte Tätigkeit des Kabinetts sich nur auf dem Boden der Verfassung bewegen wird. Gerade in den Besprechungen der letzten Tage mit Herrn von Reudell habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß ich gerade in der Person des Innenministers von Reudell einen tapferen Mitarbeiter gefunden habe.“

Eine Erklärung von Reudells.

Unter großem Lärm der Kommunisten führt Minister von Reudell aus, daß es ihm innerlich widerstrebe, nochmals seine Person hier in den Mittelpunkt zu stellen.

„Nach den Worten des Reichskanzlers stehe ich nicht an, zu erklären, daß ich zu meinem Gibe stehe und auch die mir auferlegten Pflichten als Minister des Innern zum Schutze der Verfassung der Deutschen Republik befolgen werde.“

Die Worte, die der Kanzler an mich persönlich gerichtet hat, veranlassen mich, zu erklären, daß ich das Vertrauen rechtfertigen werde.

Dann nimmt der Zentrumsabgeordnete von Guérard das Wort und führt unter Gelächter und Unterbrechungen bei den Kommunisten aus:

„Nach den Feststellungen des Herrn Reichskanzlers und durch die eben gehörte Erklärung des Herrn Reichsinnenministers sind die Voraussetzungen erfüllt, die wir an unser Vertrauensvotum vom 5. Februar geknüpft haben. Dieses Vertrauensvotum erstreckt sich daher auf das ganze Reichskabinett. Wir lehnen die gegen den Reichsinnenminister vorgelegten Mißtrauensanträge ab.“

Aufwertungspartei ihren Einspruch gegen die Kandidatur Dr. Kütz' für das sächsische Ministerium des Innern vorläufig zurückgestellt habe. In parlamentarischen Kreisen rechne man damit, daß die Kandidatur von Dr. Kütz als gesichert gelten könne.

Dresden. (Evang.-luth. Landes synode.) Im Mittelpunkt der Freitag-Verhandlungen der Evang.-luth. Landes synode stand die Vorlage über ein Kirchensteuergesetz für 1927. Der Bericht des Syn. Siegert-Chemnitz arbeitet klar den Grund der Mißstände bei der Kirchensteuerhebung heraus, der in dem Staatsgesetz, bezw. dem sächsischen Religionssteuergesetz vom 1. Juni 1921 zu suchen ist und auf dessen Abänderung gedrungen werden muß. Die Steuerfrage hebt die Pauschalbeträge für die Lohnsteuerpflichtigen auf und erlaubt die Heranziehung auch solcher Personen zur Kirchensteuer, die nicht in einer Gemeinde wohnen, aber aus ihr Einkommen durch Grundbesitz oder Gewerbe beziehen.

Chemnitz. (Schwerer Unfall des Reichsbahner Oberbürgermeisters.) Auf der Staatsstraße von Lungwitz nach Mittelbach fuhr am Mittwoch der Kraftwagen des Oberbürgermeisters Dr. Kühn von Reichenbach (früher Bürgermeister in Bischofswerda) an einem ungeicherten

Für die Sozialdemokraten spricht der Abgeordnete Landsberg. Er habe am 5. Februar dieses Jahres seine Angriffe gegen Herrn von Reudell auf die Tatsache gestützt, daß er Verordnungen der sogenannten Rapp-Regierung als rechtmäßige Verordnungen herausgegeben habe. Zu dem Fall Olympia sei er nicht in der Lage, Stellung zu nehmen, obwohl er durch die Antwort des Kanzlers nicht beruhigt sei.

Die Haltung des Zentrums sei unbegreiflich. Früher habe es einen stammenden Aufruf gegen Rapp erlassen, und jetzt entschuldige es Herrn v. Reudell. Der Reichsminister des Innern, der die Verfassung zu schützen habe, müsse ein Mann sein mit heißer Liebe für diese Verfassung. Das werde wohl Herr v. Reudell selbst nicht für sich behaupten.

Der Anwalt des Herrn v. Reudell

Noch einmal brach der Sturm im Reichstag los, als es am Freitag der Reichstanzler unternahm, für die Reichsregierung eine Erklärung zur Rechtfertigung des Reichsinnenministers Dr. von Reudell abzugeben. Der Sprecher der Kommunisten, der Abgeordnete Torgler, zog bei Begründung des kommunistischen Mißtrauensvotums gegen den Reichsinnenminister scharf vom Leder. Er gab noch einmal die ganze Wut der Kommunisten gegen die neue Regierung zu erkennen, schonte dabei aber auch nicht die Sozialdemokraten, denen er dann und wann in seiner Rede einen Seitenhieb verfehlte.

Man darf annehmen, daß es nach der Erklärung des Reichskanzlers künftig keinen „Fall Reudell“ mehr gibt. Die Erklärung des Kanzlers ließ deutlich erkennen, daß er es ernst genommen hat mit der Unterjochung der gegen den Reichsinnenminister gerichteten Vorwürfe. Dr. Marx hat sich in alle ihm erreichbaren Akten emsig vertieft. So brachte er auf keine der vielen Anschuldigungen gegen Herrn von Reudell die Antwort schuldig zu bleiben. Bemerkenswert ist die Klarheit, mit der der Reichstanzler zum Schluß seine Erklärung veränderte, daß er den Eindruck gewonnen habe, daß Minister von Reudell durch und durch ein Ehrenmann sei, der zu seinem Wort stehe. Es dürfte auch den Oppositionsparteien eine Beruhigung sein, daß Dr. Marx gerade in Herrn von Reudell einen äußerst pflichtbewussten Minister erblickt, der in der Regierung sehr wertvolle Arbeit leisten wird. Nicht minder beachtenswert die kurze, aber einseitige Erklärung des Herrn von Reudell, daß er den Eid, den er auf die Verfassung geleistet habe, auch halten werde.

Neben dem kommunistischen Mißtrauensvotum sind auch noch Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Demokraten eingebracht worden. Der Antrag der letzteren richtet sich besonders gegen das Verhalten des Herrn v. Reudell im Falle v. Trescow.

Abg. Frhr. v. Nitzsch (Dem.) begründet das Mißtrauensvotum seiner Fraktion. Es habe sich herausgestellt, daß das angeblich politisch unbeschriebene Blatt von Reudell doch erheblich beschriebene, um nicht zu sagen: belästigt sei.

Die Abstimmungen.

Bei den Abstimmungen über die drei Mißtrauensanträge der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Reichsinnenminister von Reudell wurde zunächst über das demokratische Mißtrauensvotum abgestimmt.

Für den demokratischen Mißtrauensantrag stimmten außer den Antragstellern die Sozialdemokraten, Kommunisten und der Abgeordnete Wirth. Alle übrigen Parteien stimmten gegen die Mißtrauensanträge.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Das Mißtrauensvotum der Demokraten wird mit 217 gegen 161 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Es folgte dann die Abstimmung über die beiden unbegründeten Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten. Das Ergebnis war folgendes:

Beide Anträge wurden mit 218 gegen 163 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Der Abgeordnete Reichsinnenminister v. Reudell enthielt sich der Stimme.

Ein Gesetzentwurf zur Aenderung der Verordnung über die Fürsorge für erwerbslose Seelente wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927.

Die Sozialdemokraten beantragen hierzu, den Kostenzuschuß des Reiches von 800 000 auf 1 200 000 M. zu erhöhen. Der Wohnungsauschuß legt eine Entschlieung vor, wonach in den Erhebungspapieren auch gefragt werden soll, ob Untermieter die Klüße des Hauptmieters mitbenutzen, wie lange der Hauptmieter die Wohnung innehat und welche Staatsangehörigkeit er besitzt. Ferner soll die Zahl der in Werkwohnungen befindlichen betriebsfremden Personen festgestellt werden.

Nach kürzerer Beratung werden sämtliche Aenderungsanträge abgelehnt. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Haus verlagert sich auf Mittwoch, 3 Uhr, mit der Tagesordnung: Erste Lesung des Reichshaushaltsplans.

Bahnübergang in die Lokomotive eines von Zugau nach Büstenbrand verkehrenden Personenzuges. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert. Oberbürgermeister Dr. Kühn, der sich mit dem Auto des Elektrizitätswerkes der Stadt Reichenbach auf einer Dienstreife befand, wurde schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt nach dem Bezirkskrankenhaus Rabenstein überführt. Das Befinden sollen Umständen nach gut sein. Dr. Kühn hat seinen kranken Fuß gebrochen und Kopfverletzungen erlitten. Der Wagenführer ist etwas glimpflicher davongekommen. Das Unglück soll dadurch zustande gekommen sein, daß der Wagenführer durch Sonne und Schnee geblendet wurde und infolgedessen den herannahenden Zug nicht bemerkte.

Leipzig. (Die Aussperrung in der Leipziger Metallindustrie) ist gestern restlos durchgeföhrt worden. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Heute sollen auf Veranlassung der sächsischen Regierung Schlichtungsverhandlungen in Dresden gepflogen werden. Man rechnet in Arbeiterkreisen damit, daß der Schiedsspruch nicht zur Zufriedenheit der Arbeiter ausfallen und es zu der angeordneten Generalaussperrung für ganz Sachsen kommen werde, falls die Arbeit nicht bis Sonnabend wieder aufge-

nommen werden kann oder wenigstens die Bereitwilligkeit zur Arbeitsaufnahme bis dahin erklärt worden ist.

Die Morgenblätter zum Abschluß der Reudell-Debatte

Berlin, 12. Februar. Zu der gestrigen Debatte über den sogenannten Fall Reudell, der mit der Ablehnung des Vertrauensvotums endete, nehmen die Blätter ausführlich Stellung. Die „Germania“ sagt, mit dem Abschluß der Reudell-Debatte sei eine peinliche Affäre zu Ende gegangen, nicht ohne gewisse Peinlichkeiten hinterlassen zu haben. Zunächst könne man wirklich nicht sagen, daß der Kampf der Linkspresse gegen den Innenminister immer sehr vornehm gewesen wäre, man habe in dem politischen Vorleben des Herrn von Reudell mit einer Energie herumgewühlt, die man früher bei der Linken häufig vermisst habe. Man könne sich auch des Eindrucks nicht erwehren, daß Kleinigkeiten und menschlich verständliche Fehlgänge allzu sehr aufgebauscht worden seien. Aber immerhin bleibe es eine Schwäche der neuen Regierung, daß sie diese Angriffsschläge geboten habe.

Die „Tägliche Rundschau“ hebt hervor, daß der Reichskanzler zum Schluß betonte, daß er in dem neuen Innenminister einen treuen Helfer gefunden habe, sei in dem Mund des Herrn Marx die beste Rechtfertigung gegen die Vorwürfe der Linken, die man sich je habe denken können.

Der „Kölnischer Anzeiger“ meint, durch das Vertrauensvotum für Herrn von Reudell und die Erklärung des Reichskanzlers sei sichtbar geworden, daß der läppische Versuch, einen Keil zwischen Kanzler und Innenminister zu treiben, gerade das Gegenteil bewirkt habe. Das sei das Schicksal dieser Opposition in allem, was sie bisher unternommen habe.

Auch der „Tag“ stellt fest, daß die Hege gegen Herrn von Reudell nur dazu geführt habe, daß die regierende Koalition sich fester zusammen geschlossen habe.

Die „Deutsche Tageszeitung“ nennt den gestrigen Tag einen schwarzen Tag der Hege, da die Untersuchung, die die völlige Haltlosigkeit aller Anschuldigungen und Verleumdungen ergeben habe.

Die „Kreuzzeitung“ sagt, das große politische Scheitern der Linken gegen den neuen Innenminister habe den Ausgang genommen, der nach der tatsächlichen Lage der Dinge zu erwarten gewesen sei und begrüßt die sympathische Art in der Reichskanzler Dr. Marx seiner auf Grund sachlicher Prüfung gewonnenen Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe.

Die „Börsezeitung“ urteilt: Der allgemeine Eindruck des gestrigen Tages war der einer nicht nur zahlenmäßig, sondern ganz besonders moralisch katastrophalen Niederlage der Linken, deren offensichtlich Taktik es ist, durch Mittel, deren Anwendung sie des Beifalles der Straße versichert, die neue Regierungssituation zu sprengen, bevor sie durch sachliches Zusammenarbeiten zu einer Festigung gelangt.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, die Reichsregierung habe jetzt ihr vollständiges und unbedingtes Vertrauensvotum, daß sie gestern an Vertrauen gewonnen habe, werde aber gewiß keines ihrer Mitglieder behaupten können. Die Unterjochung sei mit der Absicht geführt worden, eine Freisprechung des Herrn von Reudell zu erzielen.

Die „Vossische Zeitung“ sagt, man sei nicht wenig überrascht von dem hohen Ton des Reichskanzlers gewesen, an dem man eher zurückhaltende Vorsicht gewöhnt sei. Daß die Parteien der Opposition Reudell mit anderen Augen ansahen, hätten sie gestern durch ihre Mißtrauensanträge befunden. Sie glaubten nicht, daß sich in Reudell zwischen dem 31. Januar und heute eine so ungeheure innere Wandlung vollzogen habe.

Der „Börsenkurier“ sagt, aus dem Zeitpunkt noch mehr als aus dem Wortlaut des demokratischen Vertrauensvotums gehe hervor, daß seine Kritik sich nicht nur gegen die erwiesenen oder vermuteten Handlungen des Innenministers richtete, sondern auch gegen die Gedankengänge seines Anwalts, des Kanzlers.

Nach dem Urteil des „Vorwärts“ hat zwar Reichskanzler Marx für Herrn von Reudell eine Mehrheit erhalten, sich jedoch seiner Partei eine schwere moralische Niederlage zugefügt.

Zur heutigen Chefbesprechung über die deutsch-polnische Krise

Berlin, 12. Februar. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt ist in der Chefbesprechung über die deutsch-polnische Krise Uebereinstimmung darüber erzielt worden, daß eine Fortführung der Verhandlungen als zwecklos angesehen wird. Am Sonnabend wird wahrscheinlich der polnischen Regierung eine deutsche Note übermittelt werden, in der vorgeschlagen wird, die Verhandlungen solange zu unterbrechen, bis die Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und dem deutschen Vorschläger in Warschau über die Frage der endgültigen Regelung der Ausweisung von Deutschen beendet sind. Die polnische Delegation wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche Berlin verlassen und erst wieder zurückkehren, wenn die Warschauer Verhandlungen zum Abschluß gebracht sind.

Coolidge rollt die Abrüstungsfrage wieder auf

Eine Botschaft an die Großmächte.
Washington, 12. Februar. Präsident Coolidge teilte dem amerikanischen Kongreß mit, daß die amerikanische Regierung in Tokio, London, Paris und Rom ein Memorandum habe überreichen lassen, in dem um die Einberufung einer See-Entwaffnungskonferenz gebeten wird. Zur Begründung führte Coolidge an, daß die Genfer Besprechungen keine positiven Formen annähmen; es müsse gefordert werden, daß eine wirkliche Entwaffnungskonferenz zustande komme. In Washingtoner politischen Kreisen wird erklärt, daß der neue Abrüstungsvorschlag Coolidges sich hauptsächlich gegen Italien und Frankreich richte, die bisher jeglicher Abrüstung entgegengearbeitet hätten. Präsident Coolidge habe die Initiative ergriffen, da sonst die Genfer Besprechungen vor Ablauf dieses Jahres aus dem Vorstadium nicht herausgekommen wären.

Hoersch abermals bei Briand

Besprechungen über den Handelsvertrag.
Paris, 12. Februar. Der französische Außenminister Briand empfing erneut den deutschen Vorschläger, v. Hoersch. Die Unterredung bezog sich, wie die Pariser Presse mitteilt, in der Hauptsache auf die Frage der etwaigen Verlängerung des deutsch-französischen Wirtschaftsprotokolls, das am 21. d. M. bekanntlich erlischt.

Frankreich versucht mit allen Mitteln, noch vor dem Beginn der Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages eine bevorzugtere Behandlung seiner Weine durchzusetzen, und man läßt in der Pariser Presse bereits durchblicken, daß Frankreich nur unter dieser Bedingung einer Verlängerung des „modus vivendi“ zustimmen könnte.

Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung nicht ohne weiteres nachgeben wird, da die Frage der französischen Weine bei den früher oder später einsetzenden Beratungen über den endgültigen Handelsvertrag einen ausschlaggebenden Punkt für Deutschland darstellt.

Das Gesetz gegen die Geschlechtskrankheiten

Von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird der „Wohlfahrtskorrespondenz“ geschrieben: Das seit bald 10 Jahren erwartete Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist nunmehr endgültig mit starker Majorität im Reichstage angenommen. Damit findet die Verordnung der Volksbeauftragten vom 11. Dezember 1918 sowohl auf sozialem als auf ärztlichem Gebiet eine wertvolle Ergänzung und Verbesserung.

In der Eindämmung der Prostitution wird nach Möglichkeit die polizeiliche Gewalt durch soziale und fürsorgereiche Maßnahmen ersetzt. Es ist damit aber durchaus nicht etwa dem Treiben der Prostituierten und der Geschlechtskrankheiten freie Bahn geschaffen. Es sollen vielmehr alle Personen, und zwar nicht nur wie bisher die weiblichen, sondern auch die männlichen erfaßt werden, die andere durch eine Unterredung mit Geschlechtskrankheiten gefährden. Es ist jeder Geschlechtskranke angehalten und verpflichtet, seine Krankheit ärztlich behandeln zu lassen; er hat aber das Recht, den Arzt seines Vertrauens selbst zu wählen.

Damit auch der Vermittler dieser Verpflichtung nachkommen kann, tritt für Unbemittelte unentgeltliche ärztliche Behandlung in Kraft. Wohlverstandene ärztliche Behandlung, denn der vielumkämpfte § 7 des Gesetzes wurde in der ursprünglichen Regierungsvorstellung angenommen, die bei allen Geschlechtskranken ärztliche Behandlung fordert und Laienbehandlung ausschließt. Man darf mit Zuversicht und Recht behaupten, daß hierdurch Wesentliches erreicht worden ist, indem in einer für die gesamte Volksgesundheit so außerordentlich wichtigen Frage jede Quacksalberei in Zukunft ausgeschlossen wird.

Behandlungszwang tritt ein, wenn Geschlechtskranke sich nicht freiwillig in Behandlung begeben und Gesunde antreten. Neben der zwangsweisen Behandlung bis zum Verschwinden der Ansteckungsfähigkeit kann dann auch gerichtliche Verurteilung erfolgen.

Es steht zu erwarten, daß das Gesetz in seiner Durchführung sich als eine scharfe Waffe gegen die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten erweisen und somit in sozialer und gesundheitlicher Beziehung reichen Segen stiften wird.

Aus aller Welt.

Kinderentführungsfall in Warschau.

Die Warschauer Polizei ist umfangreichen Kinderentführungen auf die Spur gekommen. In den letzten Tagen war es wiederholt aufgefallen, daß Kinder verschwanden, bis schließlich eine Mutter der Polizei einen Expressbrief überbrachte, in dem sie aufgefordert worden war, eine größere Zahlung für die Wiedererlangung ihres Kindes zu leisten. Hierdurch gelang es der Polizei, das Verbrechernetz auszuheben, in dem sechs Kinder geknebelt und halb verhungert aufgefunden wurden. Die Entdeckung gelang nur durch einen Zufall. Einem der entführten Kinder war es gelungen, aus dem Keller zu entkommen und auf einen Balkon zu klettern. Als Entführer kommen drei französische Lehrer und eine Lehrerin in Frage, die in Warschau ein regelrechtes System zur Entführung von Kindern eingerichtet hatten, die gegen Lösegeld wieder freigegeben werden sollten.

Explosion bei der J. G. Farbenindustrie.

Bei der J. G. Farbenindustrie Ludwigshafen brach in einer explosionsfähigen Kammer infolge Aufreißen der Rohrleitung brennbarer Dampf aus, der sich mit dumpfem Knall entzündete. Einige außerhalb der verschlossenen Kammer beschäftigte Arbeiter fielen zu Boden und erlitten Verstauchungen und Verletzungen. Der Sachschaden innerhalb der Kammer ist gering.

Wetterkatastrophe in Australien und Japan.

In der Umgebung von Cairn hat ein Zyklon gewütet. Der Schaden beträgt 250 000 Pfund. Innerhalb eines Umkreises von sechs Meilen sind die telegraphischen und telephonischen Leitungen unterbrochen und mehrere Gebäude zerstört. In Tokio sind infolge von Schneestürmen in den Provinzen Niigata, Tojama und Fuku 103 Personen ums Leben gekommen, 10 werden vermisst. Mehr als 20 000 Soldaten seien gegenwärtig mit den Aufräumungsarbeiten längs der Eisenbahnlinien beschäftigt. An gewissen Stellen liege der Schnee 16 bis 18 Fuß hoch.

Fünf Millionen Schwedekronen unterschlagen.

Stockholm. Der Direktor der Stockholmer Firma Dietrichson und Co. und frühere Inhaber der Firma Posselt in Lübeck, Birger Cedersborg, stellte sich der Kriminalpolizei. Er hat über fünf Millionen Kronen unterschlagen.

Ein furchtbares Militärdrama.

In der schwedischen Garnisonstadt Nydala hat ein Korporal des dort liegenden Dragonerregiments mit zwei Schüssen den Fourier Führer seiner Eskadron niedergeschossen und sich darauf selbst getötet. Der Korporal war wegen Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft unter Anklage gestellt. Der Hauptbelastungszeuge gegen ihn war der Fourier, dessen Aussage seine Verurteilung zur Folge hatte.

Spielplan der K. Hof. Staatstheater in Dresden

Opernhaus. Sonntag, den 13. Februar, vorm. 1/12 Uhr: Öffentliche Hauptprobe zum 4. Beethoven-Konzert. Außer Anrecht: Der fliegende Holländer (1/8—g. 10), Montag: Konzert: Sonder-Anrecht: 4. Beethoven-Konzert (1/8), Dienstag: Anrechtsreihe A: Der Freischütz (1/8—1/11), Mittwoch: Für die Montag-Anrechtsinhaber der Reihe A vom 14. Februar: Madame Butterfly (1/8—g. 10) Donnerstag: Anrechtsreihe A: Uraufführung: Hannels Himmelfahrt (1/8), Freitag, vorm. 1/12 Uhr: Öffentliche Hauptprobe: 5. Sinfonie der Reihe B (1/8), Sonnabend: Außer Anrecht: Hannels Himmelfahrt (1/8), Sonntag, 20. Februar, vorm. 1/12 Uhr: Öffentliche Hauptprobe zum 5. Beethoven-Konzert. Außer Anrecht: Die Macht des Schicksals (1/8—g. 10), Montag: Konzert: Sonder-Anrecht: 5. Beethoven-Konzert (1/8).

Schauspielhaus. Sonntag, den 13. Februar, nachm. 1/3 Uhr: Trübsal und seine Brüder. Außer Anrecht: Dover-Calais (1/8—10) Montag: Anrechtsreihe A: Jugendfreunde (1/8—10), Dienstag: Anrechtsreihe A: Dorothea Angermann (1/8—1/11), Mittwoch: Außer Anrecht: Zum 1. Male, neu einstudiert: König Heinrich IV. (2. Teil) (1/8), Donnerstag: Für die Mittwoch-Anrechtsinhaber der Reihe A vom 16. Februar: Dorothea Angermann (1/8—1/11), Freitag: Anrechtsreihe A: Jugendfreunde (1/8—10), Sonnabend: Anrechtsreihe A: Dover-Calais (1/8—10), Sonntag: 20. Feb.: Außer Anrecht: König Heinrich IV. (2. Teil) 1/8, Montag: Anrechtsreihe B: Dover-Calais (1/8—10).

Landeswetterwarte Dresden

Teils aufheitend, teils neblig, örtlich vorübergehend besonders in Ostschlesien und im Gebirge Schneedeckel nicht ausgeschlossen, auch im Flachland vorwiegend Frosttemperatur, Flachland schwache, höhere Lagen etwas lebhaftere Winde aus vorwiegend östlichen Richtungen.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Pulsniz i. Sa.

werden hiermit zu einer **Versammlung: Dienstag, den 8. März 1927 nachmittags 5 Uhr im Herrnhaus zu Pulsniz** eingeladen.

Die Tagesordnung hängt im Rathhaus zu Pulsniz und im Versammlungslokal aus.

Die an der Versammlung teilnehmenden Mitglieder haben sich durch Besitzstandsverzeichnis auszuweisen.

Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so berufe ich für denselben Tag und Ort nachm. 1/6 Uhr eine weitere Versammlung, die ohne Rücksicht auf die vertretenen Stimmen beschlußfähig ist, ein.

Pulsniz, am 10. Februar 1927.
Der Jagdvorstand.
Paul Johne.

Brennholz-Versteigerung

Sonntag, den 13. Februar 1927, nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Holzschlag Lauenberg
60 rm w. Brennrollen
100 rm w. Stücke
200 rm kief. Reifig
meistbietend versteigert.

Rittergut Oberlichtenau

Geschäfts-Eröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Lichtenberg und Umgebung** gebe ich hiermit bekannt, daß ich am heutigen Tage in **Lichtenberg Nr. 71** ein

Fleisch- u. Wurtwarengeschäft

eröffnet habe und bitte die geehrte Einwohnerschaft, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Willi Noack

Frisches Brennholz

hat laufend abzugeben
Gersdorf Edwin Ziegenbalg

Sparerbund Pulsniz

Freitag, den 18. Februar spricht im Saale des **Bürgergarten Landtagsabgeordneter Götting** von der Reichspartei für **Volksrecht u. Aufwertung.** **Achtung alle Inflationsgesch.** Näheres folgt.

Frisch elagetoffen

Prima Kokoskuchen
helle, leichtlösliche Ware empfiehlt

H. Herzog, Bischheim
Ein fleißiges, solides 15 jähriges

Hausmädchen

zum **1. März**, oder bentl ein kräftiges

Ostermädchen

zum **1. April** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes

Schulmädchen

als Aufwartung gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Suche auf mein schuldnerfreies, neues **2 Familien-Wohnhaus** **5000—6000 M** zwecks Vergrößerung des Grundstückes. Werte Angebote unter **B 11** an die Geschäftsstelle

Kräftiger Osterjunge

in **Pandwitz** gesucht
H. Seifert, Friedersdorf Nr. 18

Vermessungsarbeiten

fertigt schnell und billigst
B Rentsch, beid. Landmesser Großröhrdorf, 102 C Kamenz, am Bahnhof

Gelegenheitskäufe

Kleiderchränke, Tische, Stühle, in großer Auswahl, Spiegel, Sofa, Chaiselongues, Bettstelle mit Matratze, Waschtisch mit Marmorplatte.

Kapellgartenstr. 8

1 Stamm Zwerghühner

(bestehend aus 1 Hahn und 3 Hühnern), zu verkaufen

Obersteina Nr. 49

Ostpreussische Röhre

junge, schwere, hochtragende und prima

Kalbskühe

stehen preiswert zum Verkauf
E. Rabe, Bischheim

Ein Paar flotte, kleine Pferde

stehen zum Verk.
E. Rabe, Bischheim

Eine gebrauchte Treibmaschine

zu kaufen gesucht
Bernh. Zschiedrich Dhorn



Balladen-Abend

Sonnabend, 19. Februar, abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses
zu Pulsnitz

Solisten: Erna Zachen (Sopran), Dresden
Dorothee Frank v. Teubern (Alt)
Chemnitz
Rudolf Schmalnauer (Bariton)
Staatsoper Dresden

Chor: M.-G.-V. »Liederhain«

Orchester: Musikkorps II. Batl. Sächs.
Inf.-Regt. 10, Bautzen

Leitung: Kantor Arthur Hoppe

Edvard Grieg
Der Brautraub (Ingrids Klage)
aus Peer Gynt-Suite II op. 55
Elegische Melodien op. 34
Niels W. Gade
Erlkönigs Tochter op. 30
Ballade für Soli, Chor und Orchester
Fritz Hentschel
Das Rabenmoor op. 49
(Uraufführung)
Ballade für Soli, Chor und Orchester

Preise der Plätze: RM 2.50, 2.— u. 1.50
Vorverkauf bei **Bernhard Lindenkreuz**, Buchhandlung
Friseur **L. Reinhardt**, Langestraße und Bäckermeister
Fr. Wolf, Schießstraße
Vortragsfolgen und Textbücher in den Vorverkaufsstellen
erhältlich
Karten für Erwerbslose gegen Ausweis zu RM 1.—
an der Abendkasse

Einlaß 7 Uhr Beginn 8 Uhr
Nach dem Konzert **BALL!**



Sonnabend, den 19. Februar
Großer
öffentlicher Masken-Ball
im
Nieder-Gasthof Leppersdorf

Zur Konfirmation

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
Kleidersammete
fertige Kleider, Mäntel, Wäsche
Taschentücher, Strümpfe etc. etc.
Größte Auswahl Billigste Preise
Friedrich August Naumann
Kamenz

Samuel Steglich

Kolonialwarengeschäft
Hauptstraße
empfiehlt:
hochprozentiges echtes Export-Bier
der
Bayrischen Staatsbrauerei Weihenstephan
hell und dunkel
sowie das altbewährte und ärztlich verordnete
Köstritzer Schwarzbier
in vorzüglichen Qualitäten.
Abgabe in Flaschen und Kästen.

Schallplatten
nur bestbewährte Fabrikate, in be-
deutend erweiterter Auswahl
Großes Lager in Apparaten
Ausführung
sämtlicher Reparaturen
Musikhaus R. Berndt
Schießstraße 22

Billige Schlafdecken

mit kleinen Fehlern, schon von 95 Pfg an pr. Stck. empfiehlt
Ida Haufe, Friederseorf

Fahrräder **Görtsche**
u. **Presto**
in neuen, äußerst preiswerten
Frühjahrsmodellen
Gute und billige Räder obiger
Markenfirmen von 100 RM. an
Kurt Garten
Niedersteina und Pulsnitz
gegenüb. Schützenhaus i. Hofe rechts
Gute gebrauchte Räder
spottbillig!
Reparaturen preiswert

Gelegenheitskauf!
Schöne echt Eiche
Speisezimmer-Einrichtung
gr. Büffet, Kredenz, gr. Auszug-
tisch, Stühle in echt Lederbez. für
nur RM 560 netto
zu verkaufen.
Möbelfabrik Jentsch
Dresden N., Hauptstr. 8/10.

STATT KARTEN

Allen, die uns an unserem
Silberhochzeitstage
durch freundliches Gedenken ehrten und erfreuten,
nur hierdurch herzlichen Dank.
Paul Hentschel und Frau
geb. Voigt.
Pulsnitz, im Februar 1927.



Kaisers Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und
Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte
können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit
35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich
haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit
Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.
Zu haben bei:
Löwen-Apotheke Heinrich Warning
Central-Drogerie Max Jentsch
Drogerie Felix Herberg
Otto Gärtner, Ohorn
und wo Plakate sichtbar

Wirtschafts-Verkauf

Eine Landwirtschaft in Prietitz mit neuerbauten Ge-
bäuden soll im ganzen oder geteilt sofort unter günstigen
Bedingungen **verkauft** werden.
Näheres durch Rechtsanwalt **Dr. jur. Steinborn**
in Kamenz.



KELLING

reinigt chemisch garantiert in Benzin, färbt
Tischdecken, Tischläufer
Zier- und Häkeldecken
Kleiderbesätze, Spitzen, Federn
Damen-Filzhüte, Handschuhe aller Art
bunte **Lederschuhe, Korsetts** u. dergl.
Eigener Annahme-Laden: **Kamenz: Bautzner Straße 3**
Annahme: **Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckpl. 13**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben
Mutter, Schwieger- und Großmutter, der
Frau Wilhelmine verw. Philipp
sprechen wir hierdurch allen, die an unserem
Schmerz teilnahmen
aus.
herzlichsten Dank
Obersteina, 9. Februar 1927
Die trauernden Hinterbliebenen

Morgen, Sonntag:
Waldschlößchen Tanz-Vergnügen!
Eintritt 40 Pf. Tanz frei

Hotel Haufe Großröhrsdorf

I Schönster Saal der Oberlausitz I
Morgen, Sonntag von 4 Uhr
feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Oskar Iser.

Goldner Stern, Kamenz

Sonntag, von 5 Uhr an
feiner Ball!
Original-Jazzband mit Saxophonen
Banjo, Jazztrompete und Jazzposaune

Gasth. „zu den Linden“ Oberlichtenau

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
feine Ballmusik
(Damentwahl)
Freundlichst laden hierzu ein
Otto Schreier u. Frau

Gasth. zu den Linden, Obersteina

Morgen, Sonntag, von 7 Uhr an
Ballmusik! Eintritt 40 Pf. Tanz frei!
Freundlichst ein
Reinh. Schiedrich

Kleingartenbauverein „Selbsthilfe“ e. V.

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 4 Uhr
Hauptversammlung im „Bürgergarten“
Der Vorstand

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein
teurer Gatte, unser lieber Vater, Gross- und Schwiegervater
der Wirtschaftsbefiger und Ortsrichter
Max Ferdinand Guhr
im 58. Lebensjahre.
Dies zeigt hierdurch tiefbetrubt an
Niedersteina, Anna verw. Guhr geb. Ziegenbalg
11. Februar 1927. im Namen der Hinterbliebenen

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Montag, den
14. Februar nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 12. Februar 1927

Beilage zu Nr. 36

79. Jahrgang

Dresdner Brief

Kater-Ideen

Geschäftsaufsichtsgenossen und Pleitegeier passen schlecht zum Mummenschanz und Faschingstreiben — so sollte man denken! Aber es kam ganz anders. Noch selten hat man in Dresden einen so qualitativ und quantitativ reichen Fasching, wie den letzten vorüberzusehen sehen, und schon verkündeten Anzeigen, daß auch nach Aschermittwoch des Tages kein Ende sein wird. Zwar erzählt ein jeder, daß er kein Geld hat, daß alle Preise viel zu teuer sind, daß man nicht mehr in die Theater und Konzerte gehen kann, daß die Steuern zu hoch seien, daß man überhaupt nicht mehr wisse, wo man vor Geldnot hin soll. Kommt man zu einem Ballvergügen, leichtsinnigerweise vielleicht an die Abendkasse, so passiert es einem, daß man wegen Ueberfüllung wieder betäubt nach Hause trotten muß. Man zerbricht sich den Kopf, wie sich diese Dinge zusammenreimen, und aus angeborener Neugier kauft man sich das nächste Mal die Karte schon im Vorverkauf.

Also nun zum Maskenverleihen. Der Andrang ist nicht übermäßig. Man sucht allgemein nach dem billigsten Kostüm. Inzwischen erscheint ein Herr mit verlegener Miene und meldet: „Meine Frau hat sich heute den Fuß verstaucht, ich benötige die Kostüme leider nicht.“ Ein Handeln wegen Herauszahlung eines Teiles der Anzahlung schließt sich an und mit lachender vergnügter Miene zieht der Herr ab. Zwei Backfische betrachten strahlend das Kostüm der Lieblingsfrau des Maharadscha und eines Kokokopagen. Der Preis wird genannt. Aufschrei ziehen sie sich in eine Ecke zurück und beschließen: „Eilt nimmt das Häubchen des Stubenmädchens und zieht ihr schwarzes Seidnes noch einmal an, während Annemarie in ihrem Kostüme aus der Tanzstunde mit der Gürtelschleife im Haar als Baby Beglaubigungsversuche von Stapel zu lassen beschließt.“

Ein starker Herr begehrt mit Stentorstimme ein indisches Kostüm. Nach längeren Verhandlungen verflüchtigte er sich mit einem Turban. Ich selbst entschleife mich, dem guten Beispiele folgend, zu einem — Domino.

Festabend! Statt mir ein Auto zu bestellen, verpacke ich mit ebensoviel Scham als Bindfaden und Papier das kostbare Festgewand. An der Straßenbahnhaltestelle gelingt es mir, im dritten Wagen, halb auf dem Trittbrettle hängend, einen Platz zu erobern. Versüßert betrachte ich die Fahrgäste. Doch siehe da — sie alle quält das gleiche Leid. Hochgeschlossenen Mantelkragen entquellen Pierott- und Pierettenkragen. Unter Mänteln und Capes schauen neugierige bunte Rockfäume, Zipfel von Pagen-gewändern, gemusterte Hosendeckel hervor. Alle bemühen sich mit heiligem Eifer, ihrem Lebergewand eine vom Schneider nicht vorgegebene Länge zu geben. Aktenstaschen drohen zu bersten. Eine hellbraune prangt im Schmucke einer Straußfeder, die vorwiegend die Straßenbahn muskelt; während aus einer schwarzen ein Bajazzoohr frech in die Gegend schaut, hält auf der anderen Seite ein strammes Beemenpaket gutgelaunt Umschau. Endlich ist man am Ziel und hüpfert über schmutzige Pfützen den Pforten des abendlichen Paradieses zu.

Die Menge drängt sich nicht zur Garderobe, sondern nach den Toiletten, wo der letzte große Verwandlungsakt stattfindet und denen dann der Strom der Festbesucher in full dress mit den Ueberkleidern am Arm mit schmachtigen Aktenstaschen nach der Garderobe zu entrauscht.

Bei diesem „Rausche“ bleibt es meistens! Denn die Parole heißt: nicht über 10 Mark Ausgabe! Man betritt den stimmungsvoll papiergeschmückten Saal und sieht sich Familie Spielhecke gegenüber. Das Fest, es ist inzwischen 10 Uhr geworden, ist in vollem Gange. Vater Spielhecke läßt mich ein, an seinem Tische Platz zu nehmen. Die Köchler nippen an einem Glas Almonade, Spielhecke bessere Hälfte leitet sich einen Fleischsalat, den sie mit schmägendem Behagen verzehrt, während der alte Herr melancholisch seine Bierneige beschaut. In diesem Augenblicke kehren die beiden Schöne zurück und überreichen ihrer Mama artig die sorgsam zusammengelegten Butterbrotpapiere, die sie mit diskretem Lächeln in der Pompadur der Großmutter verstaute. Ich empfehle mich

Bestanden?

Ein Wort zu den gegenwärtig stattfindenden Aufnahmeprüfungen an höheren Schulen.

Jetzt oder doch in den nächsten Tagen nehmen die Aufnahmeprüfungen in den höheren Schulen ihren Anfang. Damit treten zugleich die Schulen in die Osterzeit hinüber, obwohl Ostern selbst noch fern ist. Keine Zeit ist im Schulleben so von Bedeutung wie gerade Ostern. Prüfungen über Prüfungen: Aufnahmeprüfungen, Abschlußprüfungen, Reiseprüfungen. Jede einzelne von ihnen wiederum ist ein Komplex von Fachprüfungen. Die Vielheit der Prüfungen aber ist charakteristisch für unsere Zeit. Die Entwicklung führt zu immer strengerer Differenzierung innerhalb der verschiedensten Berufsgruppen und Erwerbsstände. Der sich rapid anwachsende Konkurrenzkampf auf allen Gebieten in Verbindung mit dem Schnelltempo unserer Zeit stellt immer höhere Anforderungen an Arbeit und Leistung. Die Folge davon ist, daß nicht nur immer neue Erwerbszweige schulisch fundiert werden, sondern daß der schulische Ausbau der verschiedenen Berufe immer weiter betrieben wird. Es gibt heute nur noch wenige Berufe, die nicht irgendwie fachliche Schulbildung voraussetzen. Die ganze Bedeutung der Schulbildung im Berufsleben zeigt sich, um nur ein Beispiel herauszugreifen, in der Landwirtschaft. Die Zeiten, in denen der Bauer allein der praktisch tätige Mann der Scholle ist, sind vorüber. Die Frage der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wird in Zukunft weit mehr noch wie bisher im Lehrsaal entschieden werden. Landwirtschaft ist heute eine Wissenschaft mit vielzähligen wohlgegliederten Disziplinen. Genau so in anderen Berufen. Wer je einmal Gelegenheit hatte, mit dem oder jenem Berufe näher in Fühlung zu treten, der wird wissen, welch hohes Maß von schulischer Bildung selbst die Berufe voraussetzen, von denen es der Fernstehende nicht ahnt.

mit der Bemerkung, erst verschiedene Bekannte begrüßen zu müssen Vier Tische weiter schon treffe ich meinen Freund Emil Schulze, der sich mit Lehmanns, Meiers und Lona Mieses zusammengesunden hat. Zwei Flaschen Selters und eine Flasche Wein, die trotz der Bemerkung: wir sind schon seit 7 Uhr hier, noch nicht geleert ist, veruchen vergeblich dyonischen Rausch zu erzeugen. Eine reizende Pierette schwirrt vorüber und folgt meiner Einladung zu einem Glase Sekt. Ein Herr kommt auf uns zu. Ich erkenne ihn wieder, es ist der, dessen Frau sich den Fuß verstaucht hatte. Kostüm: Pyjama, Lackschuh und Gierfeder. Meine Partnerin stellt vor: „Mein Mann...“ Boshast lächelnd sage ich: „Ihre Frau hat aber ein reizendes Kostüm,“ worauf ich darüber aufgeklärt werde, daß es ihr gar nicht gehört, sondern von einer Freundin geliehen wurde. Ich bestelle noch eine Runde Sekt, aber meine Pierette winkt ab: „Ich habe solchen Hunger, daß ich erst noch ein paar Würstchen essen muß!“ Das Ehepaar wendet dem Keller zu.

Nachdem ich noch einigen Schönen ihre Ballträume in Gestalt von belegten Broten, kleinen Bierchen und deutschen Beefsteak in Wirklichkeit verwandelt hatte, setzte ich mich allein an einen Tisch, trank einen lauren Mostel, und da um 3 Uhr die Kapelle noch immer nicht aufhören wollte, zu spielen, streckte ich ihn mit einer Flasche Selters und stärkte mich für den Heimweg im Nacht-wagen durch eine Bodamurst mit Kraut.

Spielhecke hatte doch recht, als er mir in der in der Garderobe sagte: „Du warst doch weiter nicht. Für das Geld hättest lieber mei Schlafzimmer auf neu malen lassen.“ Und so ging es allzu vielen; aber: Dalles verstehen, heißt Dalles verzeihen! Adorald.

Wenn Sie

alle Gründe für und wider sorgfältig und unbeeinflusst überlegen, werden Sie sicher zu dem Entschluß kommen in „Pulsnitzer Tageblatt“ zu inserieren

Unsere täglichen fünf Fragen.

— Frage: Man hört jetzt öfter etwas von der Frage einer „Simultan-Zulassung“ der Rechtsanwälte. Was ist darunter zu verstehen?

Antwort: Simultan heißt „gemeinsam“. So spricht man von Simultankirchen, Simultanschulen, Simultantriebshöfen usw., das sind Einrichtungen, die von beiden christlichen Konfessionen gemeinsam benutzt werden. Simultanzulassung der Rechtsanwälte bedeutet, daß diese zugleich beim Amtsgericht und beim Landgericht amtierend können. Zur Zeit bedürfen die Rechtsanwälte, die auch vor den Landgerichten tätig sein wollen, einer besonderen Zulassung.

— Frage: Welche Getreideart diente der Menschheit am frühesten zur Brotverzeugung?

Antwort: Wahrscheinlich ist die Gerste die älteste Brotfrucht. Bei den Griechen galt sie schon als das „älteste Korn“. Auch bei den heidnischen Germanen bildete die Gerste die hauptsächlichste Brotfrucht und wurde von ihnen schlechthin zumeist „Korn“ genannt.

Die Erkenntnis, daß eine gute Schulbildung das Beste ist, was wir unseren Kindern mitgeben können, hat in kurzer Zeit immer weitere Kreise unseres Volkes durchdrungen. Sie kommt deutlich zum Ausdruck in dem Massenansturm, den unsere höheren Schulen anzuziehen haben. Zu keiner Zeit war der Andrang nach ihnen so groß, wie gegenwärtig. Die Hauptwelle scheint allerdings bereits hinter uns zu liegen. Denn die große Zahl der Anmeldungen, wie sie noch vor wenigen Jahren den höheren Lehranstalten vorlag, ist heute nicht wieder erreicht worden. Damals spielte allerdings ein Moment eine wichtige Rolle, das unter dem Schlagwort: „Flucht aus der Volksschule“ ging. Es hat hierin zweifellos eine gewisse Beruhigung inzwischen Platz gegriffen. Trotzdem ist die vorzeitige Abwanderung von den Volksschulen nach den höheren Schulen noch immer sehr bedeutend. Allerdings sollte die Volksschule darin nicht immer ein Mißtrauen der Elternschaft gegen ihre Arbeit sehen. Gleichzeitig wie die Allgemeinbildung, welche die Volksschule vermittelt, ist die berufliche Ausbildung, und diese kann — heute mehr denn je — nicht früh genug einsetzen.

Die Regierung hat der Ueberfüllung der höheren Schulen jetzt einen Miegel vorgeschoben. Ihrer Verordnung von vor einigen Jahren, daß der Abgang von der Volksschule nach der höheren Schule ausnahmslos erst nach erfülltem vierten Schuljahre geschehen kann, hat sie jetzt eine weitere folgen lassen, nach welcher im allgemeinen dieses Ostern in den höheren Schulen je nur eine Klasse neu aufgenommen werden darf, sobald die sich durch den gewaltigen Zustrom herausgebildete Gepflogenheit der Errichtung von Parallelklassen in der Unterklasse in Wegfall kommt. Die Absicht dieser Maßnahme ist mannigfaltig. Einmal soll eine weitere Ueberfüllung der geistigen Berufe, die zweifellos zu kommen drohen und in gewissem Grade bereits erreicht ist, vermieden werden. Die Aussicht auf offene Stellen in vielen geistigen Berufen ist heute sehr schlecht. In der höheren Be-

— Frage: Welches ist die älteste deutsche Zeitung?

Antwort: Die „Leipziger Zeitung“ erschien am 29. April 1666 zum ersten Male und ist somit die älteste Zeitung unseres Vaterlandes.

— Frage: Wer hat die antiseptische Wundbehandlung eingeführt?

Antwort: Diese verdanken wir Sir Joseph Lister (geboren 1827), der mit ihr der Chirurgie zu großem Aufschwung verhalf.

— Frage: Wer erfand das erste Verfahren, Nahrungsmittel durch Gefrieren haltbar zu machen?

Antwort: Dieses Verfahren entdeckte Charles Tellier, der 1914 im Alter von 85 Jahren im tiefsten Elend in Paris starb.

Sport

Turnen

Spiel

Fußball DFB.

Ergebnisse vom letzten Sonntag.

Pulsnitz 2 : Großröhrsdorf 3 8 : 3 (1:2)

Mit einem zahlenmäßig sehr hohen Siege kehrten die Unfrigen am Sonntag heim. Die Gastgeber haben den Blauweihen den Sieg bis auf die letzte Viertelstunde streitig machen können, dann aber brachen sie zusammen und erlagen dem heftigen Tempo der Blauweihen, die trotz zwei Ersatzleuten (Thomas M. und Meier G.) nunmehr ein glänzendes Spiel vorführten. Wohl mag manchen Leuten das vorzügliche Vereinsvergnügen noch ganz gehörig in den Gliedern gelegen haben, doch nicht zu spät erkannten sie den Ernst der Lage und der Vohn blieb nicht aus.

Sebnitz 1. Jugend : Pulsnitz 1. Jugend

Sebnitz 1. Jugend war nicht erschienen, unsere Jugend erhält somit kampfslos die Punkte.

Sonntag, den 13. Februar 1927

Sportfreunde G.M. : Sportklub 1911 Großr. A.S., in Große. früh 1/211 Uhr auf dem Sportplatz.

Auf eigenem Platze werden sich die Nachbarn wohl schwerlich eine Niederlage gefallen lassen. Aber bei der beiderseitigen gleichen Spielfähigkeit würde ein Remis das richtige Verhältnis ausdrücken. Frege einer Partee ein Plus einzuräumen, wäre schon deshalb gewagt, da diesmal Großr. mit anderen besseren Leuten antritt, auch die Unfrigen werden verstärkt durch einige Leute der „Zweiten“ das Rennen bestreiten.

Sportfreunde 1. Jugend : Oberrealschule Kamenz früh 9 Uhr hier am Waldschloßchen.

Vor nicht allzulanger Zeit waren die Kamenzener Gäste bei uns, allerdings traten dieselben nur mit 8 Mann an, sodas dieses Treffen nicht gewertet werden konnte. Diesmal werden sie vollzählig erscheinen und ist somit ein guter Kampf gewährleistet. Die Gäste überraschten damals durch ihr äußerst faires Spiel recht angenehm, ja man kann bald sagen, sie spielten nur und kämpften nicht. Ihre letzten guten Ergebnisse lassen aber auch in dieser Beziehung auf ganz annehmbares Können schließen; jedenfalls werden die Unfrigen nicht leicht zu einem Siege kommen, wenn er ihnen doch noch glücken sollte.

Wir machen nochmals auf das nächsten Sonntag, den 20. Februar 1927 nach 3 Uhr hier stattfindende Ortsderby Sportfreunde 1920 : Sportklub 1911 Großr.

amentenlaufbahn sind viele Stellen auf Jahre hinaus gesperrt. Das sind natürlich Perspektiven, die Eltern und Jugendliche wenig hoffnungsvoll zu stimmen vermögen. Um eine ganzliche Verackung der geistigen Laufbahnen zu vermeiden, ist jene Verengung des Zugangs zu den höheren Schulen herbeigeführt worden. Dadurch wird der Wettbewerb der Geister, der sich andernfalls im späteren Berufsleben vollzogen hätte, in die Schule verlegt. Denn die Schulen sind nunmehr gehalten, eine schärfere Auswahl der Aufzunehmenden zu treffen. Dadurch sind für das Elternhaus die Ausfichten auf Aufnahme in die höheren Schulen bedeutend verringert, und es tun sich ihnen in Verbindung damit neue Sorgen für die Zukunft der Kinder auf. Der unerbittliche Kampf ums Dasein greift hier mit unbegrenzter Strenge in die Familie ein und tastet verhältnismäßig früh an die Jugend des heranwachsenden Geschlechts. Zum andern wird eine Verwässerung der geistigen Berufe vermieden und durch die Auswahl der nur wirklich Besten der geistigen Elite gegeben, die im Interesse unserer Kultur unbedingt geboten ist. Ueber den Zielen und Wünschen steht eben das Gemeinwohl, auch in dieser Richtung. Gleichzeitig wird eine Abwanderung derer, die bei der Aufnahme zu den geistigen Berufen nicht berücksichtigt werden können, nach den übrigen Berufen die Folge sein. Handwerk und Gewerbe, Handel und Landwirtschaft werden neues geistiges Blut zugeführt erhalten, was von großem Vorteil für diese sein wird. Der notwendige Ausgleich zwischen geistigen und werktätigen Berufen wird auf diese Weise sich vollziehen. Eine Neube-fruchtung der letzteren wird die Folge davon sein.

Die gegenwärtigen Aufnahmeprüfungen für die höheren Schulen bringen für viele Familien Entscheidungen von großer Bedeutung. Die wenigen Stunden der Prüfung sind bestimmend für das fernere Leben vieler. In diesem Zusammenhang erhellt die ungemein hohe Bedeutung der Prüfungen selbst.

lichung und reifer Technik zu nachhaltiger Wirkung. Am Flügel unterstüht sie mit stimmungsvollem Anschlage...

In der Dresdner „Romödie“ wurde das Lustspiel des Tschechen Frantisek Langer „Das Kamel geht durch ein Nadelöhr“ in der Uebersetzung von Otto Pich zur reichsdeutschen Uraufführung gebracht.

Wetter- und Vorhersage

Sonntag: Teils heiteres, teils nebligtes, wolfiges, trockenes Wetter. Nacht und früh mäßiger Frost, tagsüber gelinder.

Sonne und Mond.

13. 2. Sonne: A. 7,24, U. 5,06. Mond: A. 1,35, U. 5,50.

Marktpreise in Ramenz am 10. Februar 1927.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 12,50—13,00 Mt., Roggen 12,25—12,80 Mt., Gerste 10,50—12,00 Mt., (Winter), 12,00—12,75 Mt., (Sommer), Hafer 9,00—10,00 Mt., Heu 4,50—5,00, Stroh 2,50—3,00 Mt., Futterfroh 1,75—2,25 Mt., Streufroh 1,50—2,00 Mt., Karstoffeln, Erzeugerpreis 4,50—5,00 Mt., Butter Pfund 1,80 bis 2,00 Mt., Eier 15—17 Pf., das Stk.

Dresdner Produktenbörse vom 7. Februar 1927.

Weizen, inländischer, neuer, Basis 73 Kilogramm 266—271, Hfg, Basis 69 Kilogramm 252—257, ruhig. — Roggen, sächsischer neuer, Basis 69 Kilogramm 255—260, ruhig, Basis 66 Kilogramm 244—247, ruhig. — Sommergerste, sächsische 235—270, ruhig. — Winter- u. Futtergerste, neue 210—232, ruhig. — Hafer 195—205, ruhig. — Naps, trocken geschäftlos. — Mais (Laplata) 187—192, ruhig. — Erbsen 220—230, ruhig. — Wicken 30—33, ruhig. — Lupinen, blaue 20—21, ruhig, gelbe 20,50—21,50, ruhig. — Futterlupinen ruhig. — Peluschken 28,50—29,50, ruhig. — Gerste, kleine 30—33, ruhig. — Rottklee 260—275, ruhig. — Erbsen, kleine 30—33, ruhig. — Zuderichnigel 18,50—20,50, ruhig. — Rottklee 31,50—32,00, ruhig. — Futtermehl 17,80—19,30, ruhig. — Weizenkleie 13,90—14,80, ruhig. — Roggenkleie 15,00—16,50, ruhig. — Dresdner Mehl: Kaiser-Auszug: 46,50 bis 48,50, ruhig. — Badermüllmehl 40,50—42,50, ruhig. — Weizenmehlnadmel 25,00 bis 26,00, ruhig. — Inlandsmehlnadmel, Type 70 % 38,00 bis 40,00, ruhig. — Roggenmehl 01, Type 60 % 40,00 bis 42,00, ruhig. — Roggenmehl I, Type 70 % 38,00—40,00, ruhig. — Roggenmehlnadmel 26,00—27,00, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich für ein schließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30 (Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

„Besten Dank. In den nächsten Tagen schreibe ich Ihnen, wann Sie mich besuchen können...“ Walter wollte den Chauffeur bezahlen, doch sie litt es nicht. Der Chauffeur stellte den Koffer in den Hausflur, wo er von dem Portier in Empfang genommen wurde. Marianne trat ebenfalls ein, die schwere Haustür schloß sich geräuschlos hinter ihr. „Soll ich den Herrn zurückfahren?“ fragte der Chauffeur. „Nein, ich gehe zu Fuß.“ „Bei dem Regen? Na, mir kann's recht sein.“ Brummend kletterte der Chauffeur auf seinen Sitz und der bereits etwas bejahrte Kasten ratterte langsam davon. In Gedanken verfunken kehrte Walter in das Innere der Stadt zurück. Er achtete nicht darauf, daß der Regen stärker niederprasselte und seinen Mantel fast durchdrang. Er achtete auch nicht auf die vorüberfliehenden Menschen, die dahinfliegenden Autos oder die mit schrillen Warnungssignalen sich durch die Straßen windenden Straßenbahnen und Autobusse, nicht auf die hellerleuchteten Läden, die glänzenden Cafés und Restaurants, in denen das Leben der Weltstadt sich konzentrierte. Seine Gedanken weiteten sich fern, fern in einer sonnigen, reichen Welt, in einem frohen, freien Leben, auf dem nicht der Zwang der überkommenen Pflichten ruhte, sondern in dem man nur eine Pflicht kannte, die Pflicht gegen sich selbst, gegen sein eigenes Glück, gegen sein eigenes Leben. Er war im Geiste in jener Märchenwelt, die sich ihm einst an einem wunderschönen Sommertage im rauschenden Walde der Rudelsburg mit ihrem vollen Zauber eröffnet und nach der sich sein Herz, seine Seele, seine Phantasie sehnten alle Zeit, wenn er auch

Handel

Berliner Börse vom Freitag.

Auch der Anlauf zur Festigkeit, den die Donnerstagbörse zum Schluß noch genommen hatte, war nur von kurzer Dauer. An der Freitagbörse zeigten die ersten Notierungen, die in den Vormittagsstunden noch ziemlich fest gesprochen waren, bereits weichende Tendenz, und der Rückgang der Kurse setzte sich späterhin erneut fort.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,825 eröffnet und ging weiterhin auf 0,820 zurück. Von Eisenbahnaktien zogen Schantung 1 und Canada 0,50 an. Gut gehalten und weiter gebessert waren die Aktien der Kaliwerke. Farbenindustrie verlor 0,25 Prozent. Elektrowerte verkehrten in recht ruhiger Haltung.

Die 14. Deutsche Ostmesse, Königsberg, findet vom 20. bis 23. Februar als Frühjahrsmesse statt. Die Einteilung wird im allgemeinen dieselbe sein wie bisher. Die Besichtigung soll nach Auskunft des Messeamts günstig sein. Man erwartet 700 bis 800 Aussteller. Besonders hofft man auf guten Besuch aus Danzig und dem Memelgebiet, weil die Reichsbahn 15 Prozent Ermäßigung auf den deutschen Strecken für die Messebesucher gewährt.

Herabsetzung des polnischen Zinsfußes. Die Bank von Polen hat ihren Zinsfuß von neun und einhalb auf neun Prozent herabgesetzt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 11. Februar (Geld, Brief), 10. Februar (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 französ. Franc 0,17 Rm., 1 Belga 0,59 Rm., 1 ital. Lira 0,19 Rm., 1 poln. Zloty 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Combard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 6, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5 1/2, Prag 5 1/2, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Vollaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 264—268, März 288—288,50, Mai 281, Juli 282,50—282 Brief, ruhig. Roggen, märkischer 246—249, März 259—259,25, Mai 260,50—260,75, stetig. Gerste, Sommergerste 215—243, keine Sorten über Notiz, Wintergerste 194—207, ruhig. Hafer, märkischer 189—199, keine Qualitäten über Notiz, stetig. Mais loco Berlin 187—189, stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sack (feinste Marken über Notiz) 35—37,50, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sack 34—36,25, behauptet. Weizenkleie frei Berlin 15,50, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 15—15,25, still. Viktoria-Erbsen 50—66, keine Sorten über Notiz, kleine Speiserbsen 33 bis 36, Futtererbsen 22—25, Peluschken 21—22, Wicken 24 bis 24,50, Lupinen, blaue 14,75—15,50, Lupinen, gelbe 16,50—17, Serradella, neue 24—26, Rapskuchen 16—16,10, Leinöl 20,70 bis 21, Erbsenichnigel 11,35—11,70, Sojaichnigel 19,75—20, Karstoffelöcker 29—29,30.

Berliner Wagnerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 675 Rinder, darunter 640 Milchkühe, 2 Jungochsen, 5 Bullen, 28 Jungvieh, 128 Kälber, 440 Pferde. Verkauf: Langsames Geschäft, Preise unverändert. Es wurden gezahlt für das Stück in Mark: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 480—600, 2. Qualität 300—480, 3. Qualität 260—300. Ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färjen: 1. Qualität 350—490, 2. Qualität 220—280. Ausgesuchte Färjen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färjen 43—47. Ausgesuchte Posten über Notiz. D. Pferdemarkt: Preise je nach Qualität von 200—1200 M. Tendenz: Ruhiges Geschäft.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 124,25, Remelted Plattenzinn 56—57, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 210, do. in Waage oder Drahtbaren 214, Reinwidel 340—350, Antimon-Regulus 125 bis 130, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 80,50 bis 81,50.

Table with columns: Schlachtviehpreise, Rinder, Kälber, Schafe, Schweine. Rows include Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Danzig (Gulden), Dresden, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Posen, Stettin, Stuttgart, Wiesbaden, Zwickau.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfassener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallepreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallepreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

Familien-Nachrichten

Geboren: Anna Ilse Schäfer, Tochter des Stanzers Reinhold Paul Schäfer und dessen Ehefrau Ida Anna geb. Schöne, Pulkwitz M. S. Verheiratet: Hedwig Dönscher Richard Max Haupe, Radeberg, und die ledige Näherin Anna Helene Zeller, Pulkwitz. Gestorben: Wirtschaftsbefizer und Drickrichter Max Ferdinand Guhr, 57 Jahre 6 Monate und 16 Tage alt, Niedersteina.

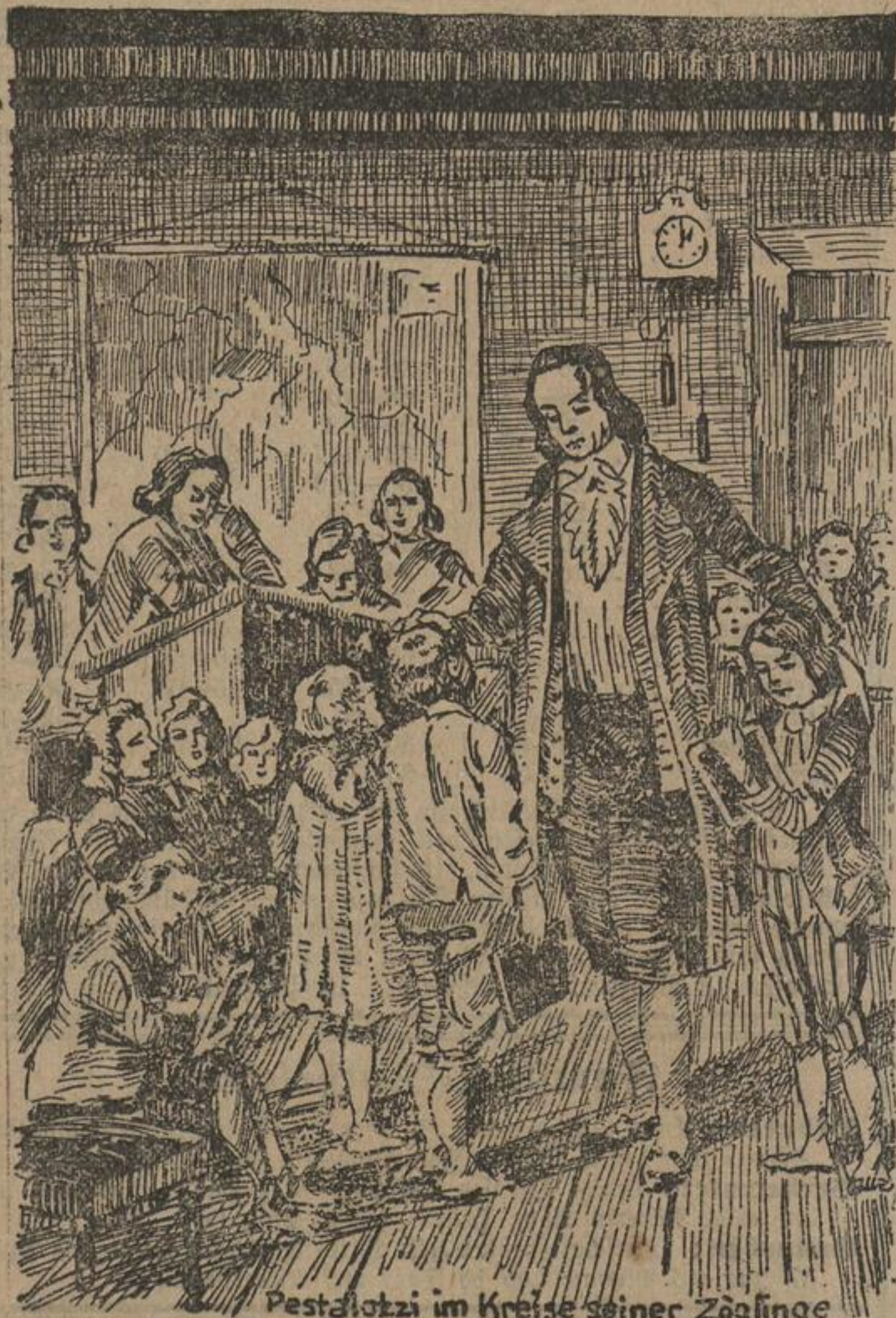
Kirchen-Nachrichten

Pulkwitz Sonntag, d. 13. Februar, Septuagesimä, 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 5, 1—12). Pfarrer Rüdiger-Vieber: Nr. 393; 262; 383, 1—5, 8; 419; 424. Sprüche: Nr. 84; 96 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Job. 5, 1—14). 2 Uhr Taufe. 2 Uhr Jungfer (Heinz Büttger, Dresden). 8 Uhr Jungmännerverein (Heinz Büttger, Dresden). 1/5 Uhr Jugendbund für G. C. — Montag, den 14. Februar, 8 Uhr Frauenverein Pulkwitz M. S. (Die Teilnehmerinnen an dem Kurjus möchten vollständig erscheinen.) Dienstag, den 15. Februar, 1/5 Uhr Großmütterverein. 8 Uhr im Konfirmandenzimmer Frauenverein Pulkwitz (Hauptversammlung, Wahlen). 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchl. Gemeinschaft. — Mittwoch, den 16. Februar, 6 Uhr Singstunde des Kindergottesdienstes. 8 Uhr Jungfrauenverein. 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. Dorn Sonntag, den 13. Februar, 2 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 17. Februar, 3 Uhr Altenevangelium „Gideonsberg“ bei Frau Frenzel. 8 Uhr Bibelstunde (Ghrler). — Freitag, den 18. Februar, 8 Uhr Jungfrauenverein. Niedersteina Dienstag, den 15. Februar, 8 Uhr Frauenverein („Bergheimlichkeit“). — Freitag, den 18. Februar, 8 Uhr Jungfrauenverein („Heiterer Blick“).

Er wollte hinaus — das Glück suchen und finden. — Hastig stürzte er noch ein Glas Wein hinunter. Nach und nach ward er ruhiger. Er überdachte seine Zukunft. Er entwarf Pläne auf Pläne und ein glückliches Lächeln umspielte seine Lippen. Der Kellner legte ihm das Weinblatt vor. Seine Augen folgten mechanisch den gedruckten Zeilen, er wußte kaum, was er las. Da fesselte ein kurzer Artikel seine Aufmerksamkeit und er las und las — Und als er geendet, stützte er leise stöhnend die Stirn in die Hände — seine Zukunftspläne, seine Hoffnungen auf Glück und Liebe waren nun mit einem Schlag vernichtet. Da stand es klar und deutlich! Mitleidslos erzählten die Zeilen des Artikels, daß die, die er mit allen Fasern seines Herzens liebte, nach der sich seine Seele in brennender Sehnsucht verzehrte, daß sie einem andern Mann die Hand gereicht hatte. Das Blatt knüpfte einige spöttliche Bemerkungen daran, daß auch jetzt wieder der europäische Adel seine alten, verstaubten Wappenschilder und Wappen mit dem Gelde einer amerikanischen Erbin auffrischte. Miß Edith Griswold, die Tochter des texanischen Millionärs war Gräfin Sponed geworden! Ah, es war zum Totschachen — und er lachte auf, so höhnisch auf, daß mehrere Herren, die an einem andern Tische saßen, sich erstaunt umbläuten. Schnell besann er sich, wo er war, trank den Rest seines Weines aus und wollte bezahlen. In diesem Augenblick traten einige Herren ein, deren Bekanntschaft er bei einem Glase Wein gemacht hatte. „Woher, Dresden?“ — „Schon nach Hause?“ — „Das gibt's nicht —“ so rief man ihm zu, und zog ihn auf seinen Platz zurück. „Hier — Doktor Glandorff geht in den nächsten Tagen nach Südamerika — da müssen wir doch Abschied feiern — Sie sind eingeladen.“ Eine übermütige, tolle Laune ergriff Walter. (Fortsetzung folgt.)

Joseph Heinrich Pestalozzi

Zu seinem
100. Todestag.



Pestalozzi im Kreise seiner Zöglinge

Am 17. Februar vor 100 Jahren schloß Pestalozzi, einer der größten Pädagogen, der berühmteste Lehrer und größte Kinderfreund, die Augen für immer. Und heute, 100 Jahre nach seinem Tode, lebt sein Name noch frisch und allen bekannt, heute noch ist die Lehre Pestalozzis Grundlage unserer Kindererziehung, heute noch spricht man vom System Pestalozzi. Was dieser Mann kämpfend und ringend erreichte, wird noch Jahrhunderte hindurch bestehen bleiben. Es hat lange gedauert, bis Pestalozzi sich durchzusetzen vermochte. Es war ein Jahrhundert nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, als die deutsche Kultur und besonders das Erziehungswesen verroht war. An geistlichen und Fürstenschulen bestand die wertvolle Tradition des höheren Unterrichts fort, die Kindererziehung aber wurde in sträflicher Verkennung der Kinderseele geübt, denn sie war nichts Besseres und nichts anderes als das Einbläuen eines geringen Wissensstoffes, der über Anfangsgründe und notdürftiges Lesen und Schreiben nicht weit hinausreichte. Pestalozzi schuf den Anschauungsunterricht, eine neue Art des Lehrens, und er strebte danach, die Selbstständigkeit der Kinder und Menschen zu heben, die Selbsttätigkeit zu fördern. Lehren und Lernen waren bei ihm zwei Begriffe, mit denen er den Sturm gegen die damalige Methode der Kindererziehung begann. Sein Grundsatz war der Gemeinschaftsunterricht vieler Schüler, er ist der eigentliche Schöpfer der Einheitschule, denn das Wissen sei, äußerte er einmal, für jeden, es kenne keine Unterschiede. Jedes Kind sei ihm als Schüler willkommen und aus jedem Kinde könne ein wertvoller Mensch werden, wenn die Erziehung richtig angewandt werde. Mit diesen Grundsätzen baute er seine Schulen auf und diesen Grundsätzen verdankte er seine Erfolge.

Die Lebensgeschichte Pestalozzis ist reich an Glück und Mißerfolgen. Als Sohn eines Arztes wurde er am 12. Januar 1746 in Zürich geboren. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters fiel die Erziehung ganz der Mutter zu, und dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, daß in Pestalozzi die Gefühlsmatur fast ganz die Oberhand gewann. Nachdem er bereits längere Zeit Philologie und dann Jura studiert hatte, gab er, durch eine schwere Krankheit veranlaßt, die Studien ganz auf und ging als Landwirt nach Kirchberg. Auf dem Landgute in der Nähe der Harzburg, dem Neuhofo, gründete Pestalozzi 1775 eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, da ihm das Elend in seiner Umgebung tief zu Herzen ging. In der Erziehung der 50 Kinder, die er bald um sich gesammelt hatte, entfaltete Pestalozzi die wunderbare Gabe seiner Persönlichkeit, die Herzen zu gewinnen. Da es ihm jedoch an allen Eigenschaften gebrach eine solche Anstalt zu organisieren, brach bald der ökonomische Ruin über sie herein und sie mußte 1780 geschlossen werden.

Trotzdem ließ sich Pestalozzi, obwohl von allen verlassen, von vielen sogar verspottet, in seiner glühenden Liebe zu den Armen nicht irre machen. Durch die „Abendstunde eines Einsiedlers“, die 1780 erschien, lenkte er die öffentliche Aufmerksamkeit auf seine Erziehungsgrundsätze: Herausbildung des allgemein Menschlichen, und zwar auf dem Wege der Anschauung und Übung, die von dem Nächstliegenden ausgeht und sich von da in immer größeren Kreisen erweitert. Hauptsache war ihm nicht die Fülle der Kenntnisse, sondern die Übung des Verstandes. Vor allem aber die Entwicklung der dem Kinde von Natur inwohnenden Gottesfurcht und des Familienfinnes, woraus sich die Bürgertugenden von selbst

ergeben. Umfassender legte Pestalozzi seine Grundsätze in „Bonhard und Gertrud“ nieder, einem unsterblichen Buche, das er mitten in der drückendsten Not in wenigen Wochen schrieb. Aber trotz des Aufsehens, das dieses Buch machte, und trotz vieler äußerer Anerkennung, lebte Pestalozzi bis 1798 noch in größter Dürftigkeit auf dem Neuhofo. In diesem Jahre erhielt er nach dem Abzug der Franzosen aus Unterwalden von seinem Freunde Legend einem der fünf Direktoren der schweizer Republik, den Auftrag, in ein Kloster zu Stanz die verlassenen Kinder des ganz verwüsteten Kantons zu sammeln. Bald hatte er 80 Kinder beisammen, zum Teil in entsetzlich verkommenem Zustande. Aber die Rückkehr der Franzosen im Sommer 1799 machte seinen aufopfernden Bemühungen ein schnelles Ende. Als Elementarlehrer ging er nach Burgdorf im Kanton Bern und eröffnete dort in Verbindung mit anderen im Jahre 1800 eine Erziehungsanstalt. Sein Hauptaugenmerk war auf die Ausbildung des Elementarunterrichtes gerichtet.



J. Pestalozzi

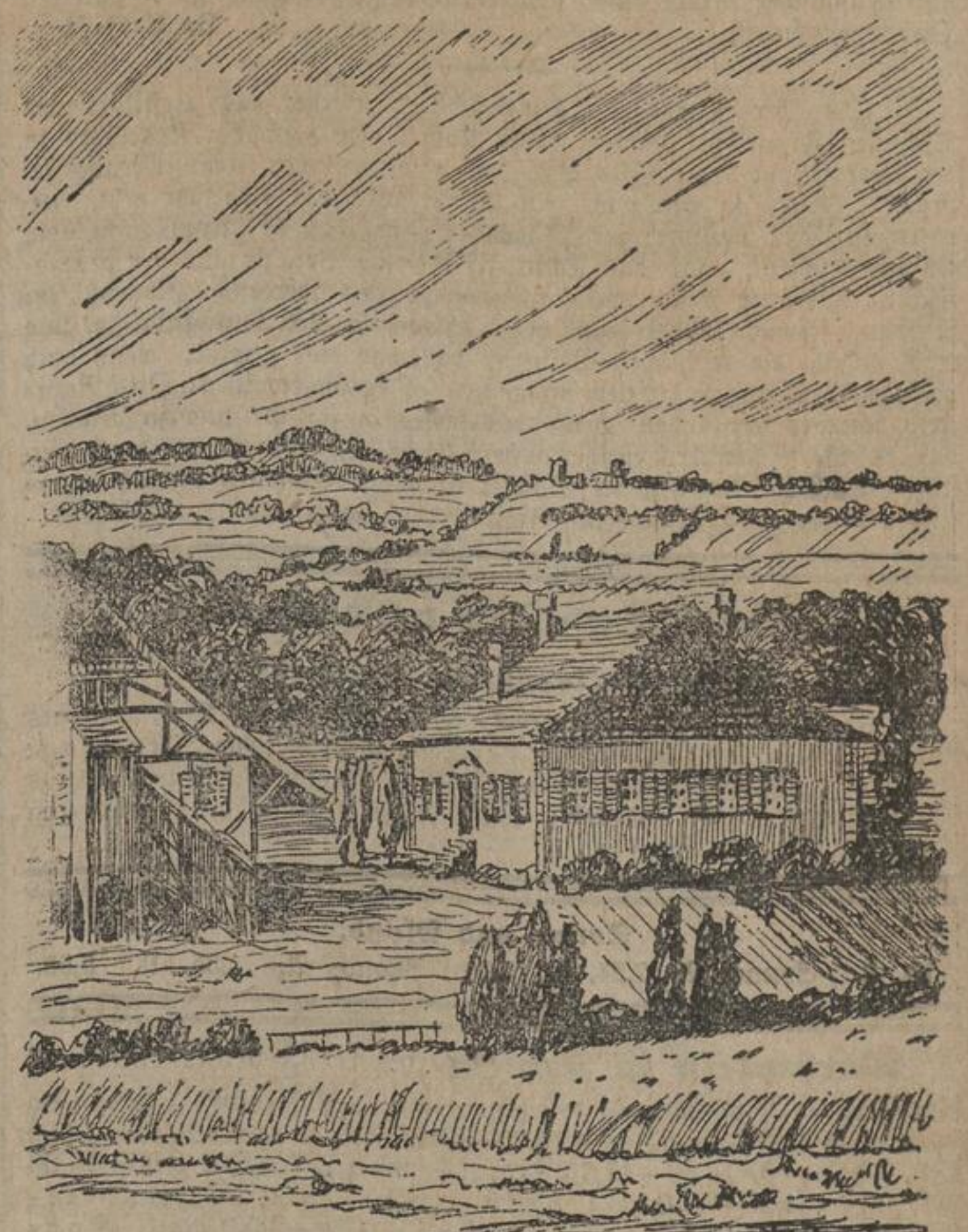
Nach der Züricher Handzeichnung von Diögg

wobei er neben der Anschauung besonders auf das Sprechenlernen und die Ausbildung des Zahlen- und Raumfinnes (Rechnen und Geometrie) Gewicht legte.

Bei ihm selbst rächte sich allerdings der Mangel einer formalen und methodischen Vorbildung insofern, als sein eigener Unterricht gänzlich der festen Methode ermangelte und mehr durch den Zauber seiner Persönlichkeit wirkte. Seine Grundsätze über den Elementarunterricht hat er in dem Buche niedergelegt: „Wie Gertrud ihre Kinder



Pestalozzis Grabmal auf dem Friedhofe von Burgdorf.



Die Armererziehungsanstalt „Neuhof“ bei Burgdorf zur Zeit der Gründung durch Pestalozzi 1775.

lehrt“, sowie in dem „Buch der Mütter“ und in der „Anschauungslehre der Zahlenverhältnisse“. Im Jahre 1802 wurde er vom Volke als Deputierter nach Paris gesandt, ohne jedoch bei Napoleon für seine Zwecke etwas erreichen zu können. Im August 1804 mußte er seine Anstalt nach München-Dachsee verlegen, um bereits 1805 in das alte Schloß Oberdun überzusiedeln. Hier erreichte die Anstalt in den folgenden zehn Jahren ihre höchste Blüte, zog junge Männer aus ganz Europa zum Studium der Pädagogik an und machte den Namen Pestalozzis zu einem der berühmtesten der Zeit.

In der Tat gebührt ihm der Ruhm, großartige Anregungen gegeben zu haben; die Verwendung derselben zu einer wirklichen Methode fand aber weniger im Institut selbst als außerhalb statt. So kam es auch, daß seit 1810 die Anstalt starke Anfeindungen zu erfahren hatte, und daß unter den Lehrern selbst starker Zwiespalt ausbrach. Pestalozzis Kraft wurde im Jahre 1815 durch den Tod seiner Gehilfin, der ehlen Anna Schultze aus Zürich, mit der er seit 1769 verbunden war, gebrochen. Geldverlegenheiten beschleunigten den Sturz der Anstalt, die auch innerlich immer mehr herabgekommen war. Im Jahre 1825 mußte sie endgültig geschlossen werden. Pestalozzi kehrte nach dem Neuhofo zu seinem Onkel zurück und schrieb 1826 seinen „Schwanengesang“ und „Meine Lebensgeschichte als Vorsteher meiner Erziehungsanstalten in Burgdorf und Yverken“. Am 17. Februar 1827 starb er in Brugg, wohin man ihn zwei Tage zuvor vom Neuhofo gebracht hatte.

Die Jünger Pestalozzis zogen in die ganze Welt und verbreiteten seine Lehre. Ueberall entstanden Schulen nach seinem Sinn, überall begann man mit dem alten System zu brechen, wenn es auch Kampf und Jahrzehnte lange Ueberwindung kostete. Nach und nach, langsam jedenfalls, aber stetig, begann die Methode Pestalozzis Wurzel zu schlagen, und einer seiner besten Förderer war in späteren Jahren Fröbel, dessen Schulen, wenn auch unter dem Namen ihres Schöpfers, im Grunde den Methoden Pestalozzis huldigten. Auch die ganz moderne Kindererziehung weicht nicht weit ab von den Grundsätzen, die Pestalozzi aufgestellt hat. Was dieser Mann schon damals, heute vor mehr als 150 Jahren erkannte, gilt heute als Forderung. Vielfach als neue Forderung neuer Pädagogen, die sich nicht gern auf die Vergangenheit berufen und ungern zugeben würden, die Anregungen von Pestalozzi erhalten zu haben. Selbstverständlich haben die einzelnen Jahrzehnte mit ihrer gesellschaftlichen Umschichtung immer auf die Erziehung der Jugend eingegriffen. Man suchte zu ändern und zu bessern, kam oft dabei zurück und kehrte doch schließlich, wenn auch in der Annahme, neue Gedanken zu geben und neue Grundsätze verkünden zu können, zu dem zurück, was Pestalozzi lange vorher schon erkannt, geschaffen, gelehrt, verbreitet hatte.

Auch die Begründer der angeblich neuen Methoden werden ehrlich sein, am 100. Todestage Pestalozzis ihm die Unsterblichkeit zuzuerkennen. Ueberall dort jedoch, wo deutscher Geist lebt und wo Lehrer und Jugend beisammen sind, selbst in den Familien, wo ja selten ein Buch von Pestalozzi zu missen sein wird, dürfte der 17. Februar die Erinnerung an diesen Mann wachrufen, der mit tiefem Geiste Grundsätze aufstellte, die nie vermisst werden können, so lange man Kinder zu Menschen machen will. Und deshalb ist Pestalozzi den richtigen Weg gegangen, weil er die Kinderseele erkannte, weil er aus dem tiefen und echten Fühlen mit den Kindern wußte, was ein Kind braucht, um geistig und körperlich aufzuwachen und ein vollter Mensch zu werden.

diejen Apparat richtiger „Phonograph“, „Sonaufschreiber“), die er kurz vorher gemacht hatte.
 Alle seine Erfindungen sind „Solumbuser“, die einfachsten Sachen der Welt, bei denen sich jeder an den Kopf fassen kann. — aber die Wissenschaft hätte still gestanden — wenn nicht Edison gerade diese Erfindung gemacht hätte. Edison selbst hat sich niemals um die Verbesserung seiner Erfindungen bemüht, wie selbstverständlich wußte er, daß die Jugend der Welt nicht, sondern er selbst, die Welt der Zukunft sein würde, dem Vater, nicht, deshalb hat er die meisten seiner Erfindungen, noch immer tätige, von der Wissenschaft preisgegeben. „Radio“ schon längst abgewandt und beschäftigt sich augenblicklich mit der Herstellung von Büchern, deren Seiten aus hauchdünnen Metallblättern bestehen.
 Also immer anders als die anderen. Das ist Edison, das ist Amerikas Genie, das ist der uralte Genie Charakterzug dieses genialen Genies.
 W. O.

Die Sage vom Wuff.

Auch vom Wuff existiert eine Sage, welche über seine Entdeckung Auskunft gibt. Eine Fürstin regierte einst im schönen Ungarlande. Da hauste mehrere Jahre lang ein Wolf so furchtbar, daß die Untertanen ein Entsetzen ergriffen. Allen Nachstellungen der Jäger war das schlaue Tier bisher entgangen. Da feierte die Fürstin den Abgang der Jäger aufs höchste an. Sie versprach dem Jäger, welcher das Raubtier erlegen würde, ihre Hand. Nun erlitten viele Freier, jeder unter ihnen hoffte auf das Glück, den Wolf zu erlegen und dadurch die Hand der jugendlichen Fürstin zu gewinnen. Einer nach dem andern zog zur Jagd hinaus; aber keiner kehrte mit einem erlegten Wolf zurück. Da fand man ganz unerwartet eines Tages den Wolf tot auf einer Wieheweide liegen. Man veraperte jeder der Freier, er sei es gewesen, der das Raubtier getötet habe. Die Fürstin ließ den toten Wolf an den Hof bringen, um ihn auch sehen zu können, und da fand sie, daß ein gutes Stück von dessen Fell fehlte. Da sagte sich die Fürstin, wer den Wolf erlegt hat, hat auch wohl das fehlende Stück seines Felles ausgeschnitten, und sie ließ nun bekanntmachen, wer ihr das fehlende Stück des Wolfspelzes bringe, dessen Gattin wolle sie werden. Da zeigte es sich bald, daß alle Freier gelogen hatten; denn keiner von ihnen konnte das fehlende Stück Fell vorzeigen. Im kommenden Winter fuhr die Fürstin eines Tages durch den Wald aus ihrer Hütte, welcher sie wohnte, und sah den Wolf, der den Jäger erlegt hatte, welcher keine Hände in ein Stück Wolfspelz gewickelt hatte. Sie ließ den Schützen halten, rief den jungen Mann heran und fragte ihn, wo er den schönen Pelz her habe. Dieser antwortete: „Dieses Stück hier habe ich von dem Körper des toten Wolfs geschnitten, den ich vor einiger Zeit erschlug, weil er mit meine Siege zerissen hatte.“ So bist du es also, der den erminigten Wolf erlegt hat?“ rief die Fürstin erstaunt. „Weißt du denn nicht, daß ich den, der diesen Wolf töten würde, meine Hand verpfänden habe?“ Der junge Mann erklärte, daß er nur selten unter die Menschen komme; deshalb sei ihm die Bekanntschaft der Fürstin unbekannt geblieben. Die Fürstin aber erfüllte ihr Versprechen; sie nahm den jungen Mann sofort in ihren Schutten mit ins Schloß, wo ihm der Pelz des Wolfes ganzes Hochzeit machte. Das Stück vom Brautgeschenk, und sie ließ sich daraus einen richtigen Wuff nähen, den sie von nun an jeden Winter trug.

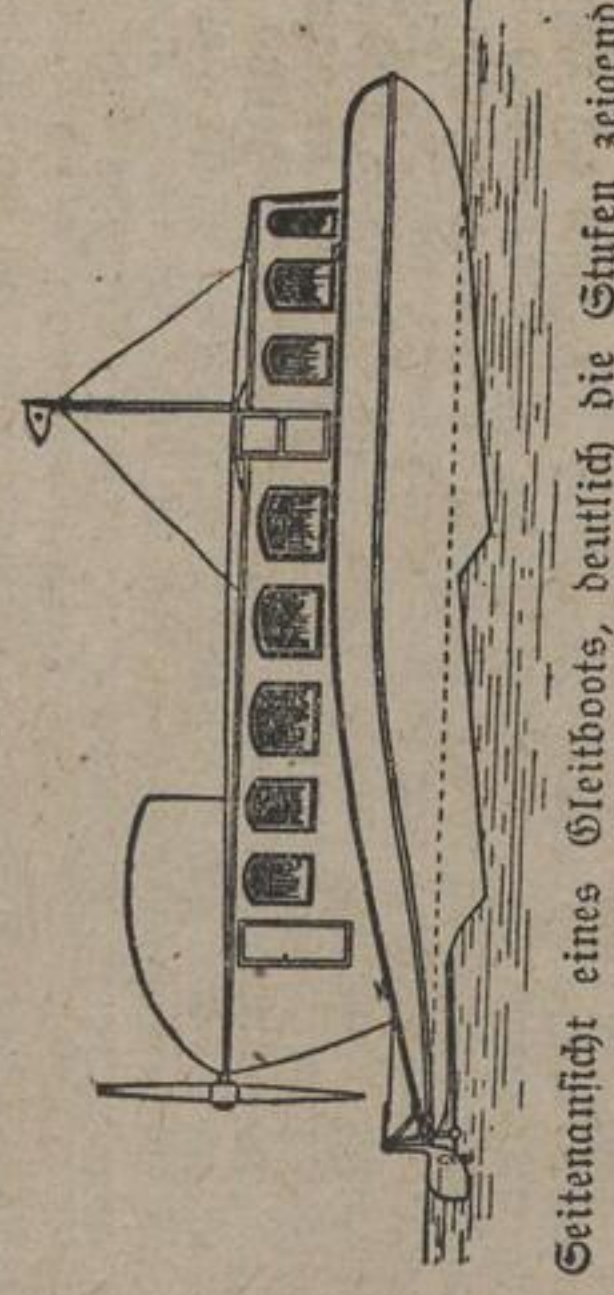
Merlel

Wie kommen wir wieder zu Lebensfreude?
 Die Lebensfreude ist uns seit dem großen Kriege gründlich abhanden gekommen und hat der Lebenslust Platz gemacht. Das muß anders werden, sagt der Wiener Nervenarzt Dr. Urbanitschitz, er hat auch bereits ein Programm für Lebensfreude bereitet: 1. Du sollst zunächst einmal vierzehn Tage lang mindestens eine Tagesbeschäftigung mit vollster Aufmerksamkeit vollbringen und dich einschließlich der Gedanken sofort verschlingen. 2. Du sollst täglich wenigstens zwanzig Seiten eines wertvollen Buches verarbeiten. 3. Du sollst täglich eine Stunde lang einen Sport betreiben oder

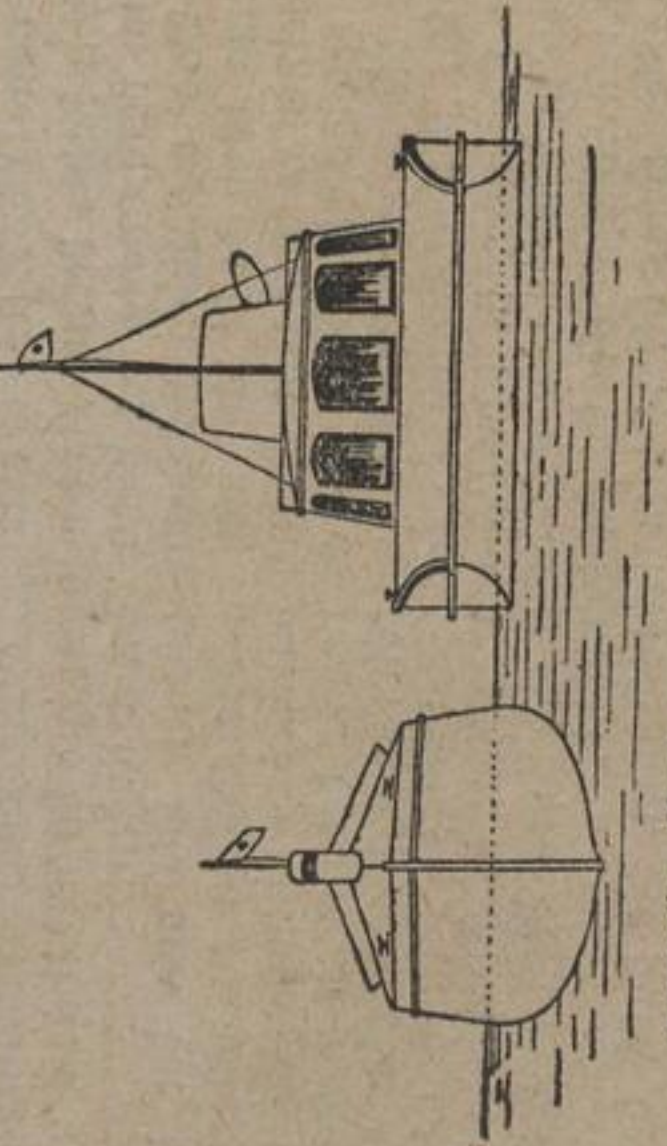
zehn Minuten bei offenem Fenster turnen. 4. Du sollst am Abend den Tag überdenken oder ein Tagebuch führen. 5. Du sollst keinen Eindrücken nachgehen, Selbstbeherrschung üben, nicht für Fremde leben, dich nicht nach dem Urteil der anderen richten und Geschehenes, das nicht zu ändern ist, bereuen. ... Wer diese Regeln befolgt, der wird, meint der Dr. Urbanitschitz, bald sehen, daß es mit ihm wieder aufwärts geht. Hoffen wir das Beste, lieber Leser!

Steißboote.

Schon seit längerer Zeit bemüht sich der deutsche Seefahrer, um die Konstruktion eines ganz neuen Boottyps, der vor allem dazu bestimmt sein soll, die bisher stark beschränkte Geschwindigkeit auf flachen Gewässern zu erhöhen. Bekanntlich hängt die Geschwindigkeit eines Wasserfahrzeuges nicht nur von der Stärke der Maschine und der Art der Schiffsführung ab, sondern ist auch durch den Tiefgang des Fahrzeuges und die Wasserfläche bedingt. Vor allem auf den Binnenseen und Flüssen war es nicht möglich, für Verkehrsboote schnellere Fahrzeuge in der bisherigen Art zu bauen.



Seitenansicht eines Steißboots, deutlich die Stufen zeigend.
 Man mußte daher ein ganz neues Prinzip anwenden, das in der Bezeichnung „Steißboot“ bereits den wesentlichen neuen Gedanken ausdrückt. Nicht mehr der Antrieb mit einem Wasserpumpen, der ja immer einen gewissen Tiefgang erfordert, macht, sondern der Antrieb mit einer Luftschraube ermöglichte auch eine ganzlich andere Bauart des Bootes. Ein ganz flacher Boden mit einigen Stufen läßt das Boot dahingleiten, so daß der hintere Teil des Bootes bei der Fahrt nur einen Tiefgang von 20 Zentimeter hat. Damit kann das Fahrzeug auch auf den flachen Gewässern mit größter Schnelligkeit verfahren. Trotzdem ist es möglich, den oberen Teil des Bootes so auszubauen, daß er einer großen Anzahl Fahrgästen Raum gibt. Die Abbildungen zeigen deutlich die neue Bauart.



normales Boot
 von vorn, zum Vergleich des Tiefgangs.
 Steißboot

Mit diesem Fahrzeug, das den Namen „Steißboot I“ trägt, hat man auf der Elbe mittlere Geschwindigkeiten von 40 bis 50 Kilometer in der Stunde erzielt. Ein gleiches Fahrzeug ist vor kurzem auf der Weiser erbaute worden, das sogar 75 Kilometer in der Stunde fährt. Beide Bauarten haben im hinteren Teil einen starken Motor, der die Luftschraube treibt. Die Räume für die Fahrgäste liegen im vorderen Teil. Die am Boden angebrachten Stufen haben den Zweck, das Boot beim Anfahren sofort mit seinem Vorderende aus dem Wasser zu heben. Dadurch bildet sich zwischen Bug und Wasserfläche ein Luftkissen, das nicht nur den Widerstand wesentlich verringert, sondern auch ein sehr ruhiges Gehen ermöglicht. Die neue Bauart ist bei weiterer Entwicklung ungehindert dazu geeignet, ganz neue Verkehrsmöglichkeiten auf den deutschen Binnenwasserstraßen zu schaffen.

Sonntagsbeilage

zum Pulsniker Tageblatt Nr. 36 XXX

Druck und Verlag von C. S. Hüpper's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) - Scherffelder: J. W. Mohr in Pulsnik



**Wohltaten, still und rein gegeben,
 Sind Tote, die im Grabe leben,
 Sind Blumen, die im Sturm bestehn,
 Sind Sternlein, die nicht untergehn.** Claudius

Sonntagsgedanken.

Festabend — wie klingt das Wort so schön, und was für ein köstliches Ding ist es um diesen! Ob wir immer ein feierliches Herz haben, wenn den Tag über viel Sorge und Mühe über uns kommt und wir am Abend müde und abgehängt sind? Der Christ aber kann und soll trotz des Tages Last und Hitze sich die Stille des Herzens bewahren und den Blick nach oben festhalten. Nun wir das immer? Auch wir haben nicht selten Feierabende, die wenig oder gar nicht feierlich sind. Ich las von einem hohen Herrn, der am Sonntagabend die Stille der Nacht in sich aufnahm und sich im Gebet verlor, in dem er sich auf den Weg zum Festabend machte, in dem er sich auf den Weg zum Festabend machte, in dem er sich auf den Weg zum Festabend machte... (The text continues with reflections on the Sabbath and the importance of inner peace and devotion.)

Rieschel und Rauch (Schluß)

Von Otto Glöckel, Baugen
 Durch Rauch wurde Rieschel erstmalig in das Weizen der Antike eingeführt und ihm dadurch das Fundament des

Witbauern gegeben. Auf wie fruchtbaren Boden die Lehren des Meisters fielen, zeigte das Relief des Bildhauers der Penelope von ihrem Vater Hektor, das ihm 1200 Taler als Meistereiendium auf drei Jahre nach Stalien eintrug. Freilich sollte die Meise selbst noch auf sich warten lassen. Arbeit hielt den Aufstrebenden dabei fest. Im Jahre 1828 erhielt Rauch den Auftrag, für Dresden das Denkmal König Friedrich August des Ersten zu entwerfen. Da er damals 23 Jahre alt war, übertrug er die Arbeit dem er mit ihm nach München, wo es am Denkmal des Königs Hand zu arbeiten gab. Rieschel war inzwischen nach Wien gegangen und wurde der Meister nach Stalien reiste, beauftragte der Kaiser die Arbeiten. Als jener zurückkehrte, ging dieser nach dem Süden. Rieschel hatte Rauch an den Entwurf zum Denkmal nicht nur geschult, sondern er durfte an Rauchs Werkstatt auch der Entwürfe der Meisterei Nürnberg betreiben. Noch ein anderes Mal arbeitete Rieschel an Rauchs Stelle. 1849 sollte dieser das Schiller Gedenkmal für Weimar schaffen. Der Entwurf gefiel König Ludwig von Bayern nicht, der an dem antiken Gewandte Anstoß nahm und es als „Mastkrone“ bezeichnete. Er betraute Rieschel damit, und von dessen Arbeit war er entzückt. Kein Geringerer als Balthus Auerbach hat berichtet, welchen Nabel das Denkmal bei der Enthüllung auslöste.

Es war nicht das letzte Mal, daß der Kaiser den Meister den Rang abließ. Auf der Pariser Weltausstellung erhielt Rieschel neben Cornelius als einziger Deutscher den großen Ehrentitel, obwohl auch Rauch Werke dort ausgestellt hatte. Doch kam dies das Freundschaftsverhältnis der beiden nicht trübte. Rieschel verkehrte in Rauch den großen Lehrer und dieser würdigte in jenem den aufstrebenden Genius. Auch wenn sie fern voneinander weilten, standen sie in engem Gedankenkontakt. „Ich soll eine Bitte für die Bahalla machen“ schrieb Rieschel an Rauch, „und rufen Sie, welchen Kopf! Luther! Ich bin so glücklich durch den Tod seiner Frau die Häuslichkeit zerlegt wurde, bezogmete er sie in einem Briefe an Rauch als „die leuchtende Spitze seines Lebens.“ In Rauchs Stelle wurde er zum Ritter des Ordens pour le merite ernannt, er sollte auch Rauchs Wirkungskreis in Berlin übernehmen. Daß er in Dresden blieb, hat ihm die Stadt dadurch gebahnt, daß sie ihm ein schönes Haus auf der Altonastrasse einrichtete.

III Das Obste und Schöne, was Rieschel und Rauch verband, sprach in der Rauchbütte herrlich wider, die er im Jahre 1857 vollendete. Einen goldenen Schein hat er davon: Wäre ich jünger, ich würde mich zusammennemen, den goldenen Schein zu erringen. Wenige Monate später legte der Tod den Meisel ihm aus der Hand. Wie nahe Rieschel das Hinscheiden seines Meisters ging, geht aus seinen Worten hervor: „Mit mir's wie einem jungen Künstler, der — aus des Meisters Atelier entlassen — nun anfängt, allein auf eigener Füßen zu stehen. Nicht dem Weizen nach ist's so gewesen, denn Rauch dort, ich hier, konnte

er mit unmittelbarer nichts von dem Überwundenen sein, aber in seiner Tiefe, seinen Betränen zu mir, seinem Bestall lag etwas, das mich wachend und schmerzhaft berührte. Die Augen, die auf dem Gesicht, weit getrennt doch das Gesicht haben: Wenn es nötig, kann ihr bald beieinander sein, so war's mit uns — nun liegt das Bettmeer dort, wo wir sind. Die sehr stand auch Beifall gollt konnte, zeigte er bei Mischel's Bestimmung in Brantfordweg. Er vertritt es mit den Brantfordmännern. In allen seinen Werken hat Mischel sich dieses Studium seines Meisters stand würdig gezeigt.

Gür unsere kleinen Leser

So hannes Strangh (Bangen-Seibau)

(Fortsetzung)

Der Agent hatte bereits begahnt. Deshalb konnte er unbestimmt dem jungen Mann nachsehen. Schon von weitem tief er ihn. Doch Georg wollte sich nicht aufhalten.

„Ich habe die Herr Selig“, sagte er höher.
„Ich auch“, meinte dieser, „besteht wollen wir gleich zur Sache. Sie sind ein guter Mensch. 34 möchte Ihnen gern fünfzig Taler zum Bestehen geben, wenn Sie mit mir ein Geschäft abschließen wollen. Oder sagen wir hundert,“ sagte er ruhig hinzu, weil er in Georgs Gesichtszügen bereits die Antwort zu lesen glaubte.

„Um welches Geschäft handelt es sich denn?“ fragte Georg.
„Herr Selig gab Ihnen eben einen Zettel für Herrn Berg, keine rechte Sache“, antwortete Selig. „Sollen Sie mit in dieses Papier einen Einblick tun?“

„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“
„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“

„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“
„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“

„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“
„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“

„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“
„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“

„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“
„Gut“, sagte Selig, „wenn Sie wollen.“

„Was ich nicht erst von Ihnen trennte, ging ich zu Herrn Lindner, um verschiedene Gesinnungen zu machen. Was ich aufällig durchs Fenster sah, sah ich, wie Herr Selig die einhölzerne einbringend auf die einholzerne. Die schienen ihm wiederholt abzuweichen, und das war Brand vom Himmel. Denn dieser Mann vertritt stets meine Angelegenheiten auszuführen, was wollte er von Ihnen?“

„Herr Selig, erlassen Sie mir die Antwort“, erwiderte Georg in schlichter Beredsamkeit.
„Ich erlasse Sie Ihnen nicht,“ sagte Selig, „sind der Danker in erregtem Tone ein.“ „Es gilt die Särten meines Vaters, zu dem Sie gehören. Ich verpöndere Ihnen aber, daß das, was Sie mit Selig verhandelt haben, nur unter uns breiten bleibt. Was Sie Selig, habe ich das Recht, Offenheit von Ihnen zu verlangen.“

„Das haben Sie, Herr Selig“, pflichtete Georg bei, „aber nur ist es so peinlich, der Dinge zu spielen. Aber ich sehe ein, daß ich meine Pflicht tun muß.“
(Schluß folgt.)

Geberhall

Geberhall

Geberhall

Geberhall

Geberhall

Sehen Sie doch heute die harte Handlung herbei, was nach milderer Art ein lustiges Zügelchen, der Geberhall, den Mischel bildet.

Staben des Kaufmanns.

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns



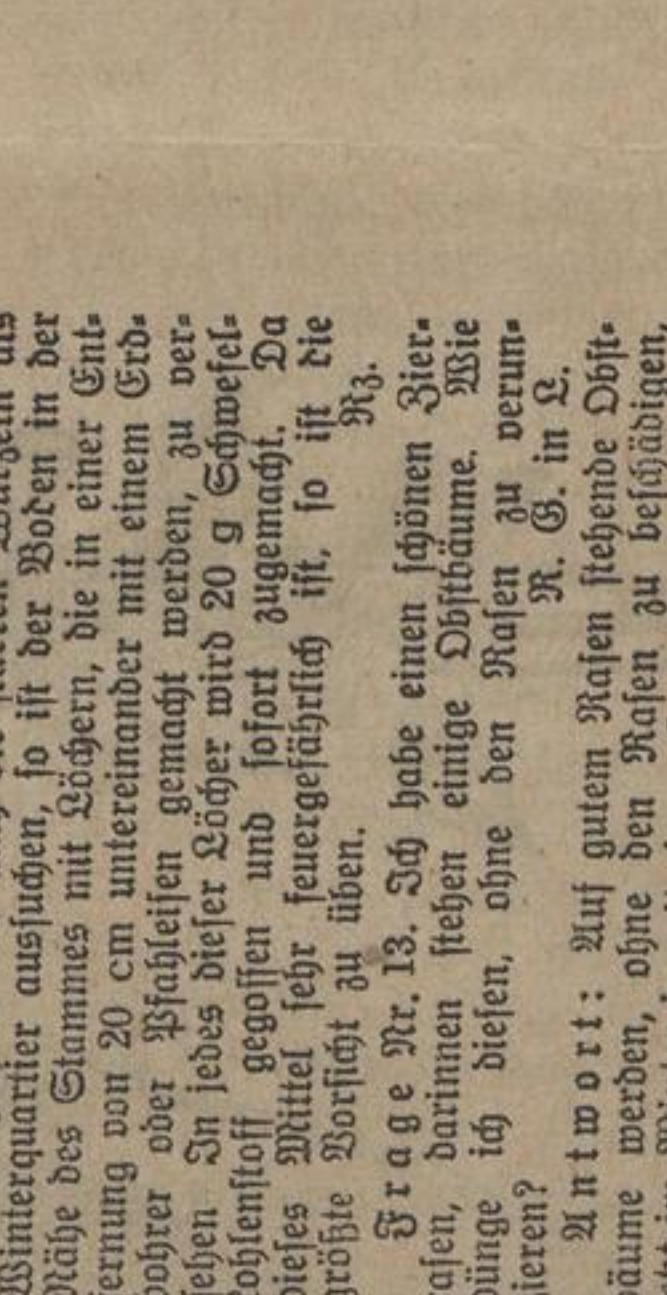
Staben des Kaufmanns

Staben des Kaufmanns

Beilage zum **Landmanns Sonntagsblatt**
Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Herausgegeben von **Dr. H. W. P. Meißner**, Landmann, Wismar
Verlagsgesellschaft **Landmanns Sonntagsblatt**, Wismar
No. 13. Juni 1927

Oldenburger Pferdezucht.

Von Dr. G. v. G. (Mit Abbildung.)

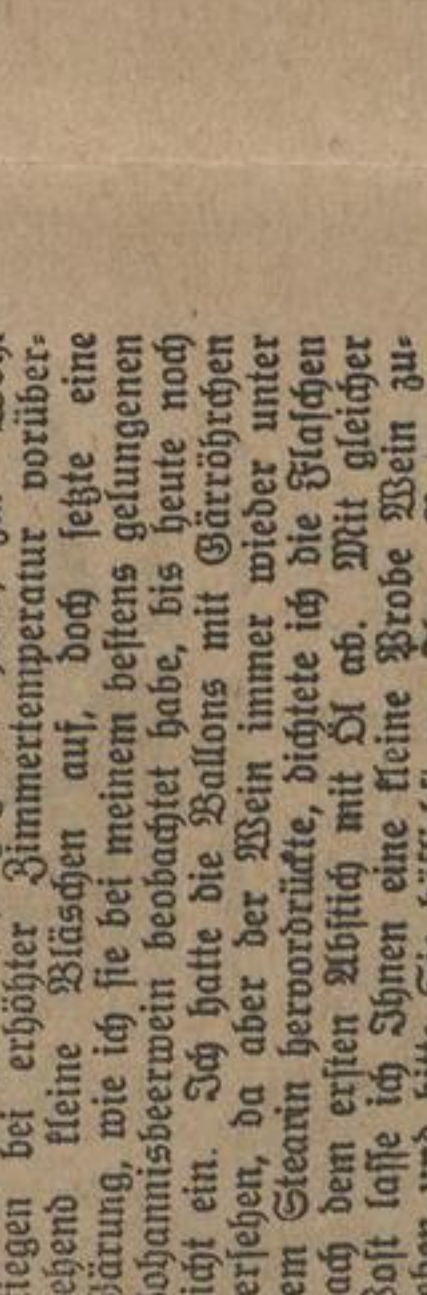


Unter den vornehmsten deutschen Pferdeschlägen ist das Oldenburger Pferd mit am weitesten verbreitet. Es ist ein Pferd, das in jeder Hinsicht die Anforderungen an ein gutes Pferd erfüllt. Die Zucht dieses Pferdes ist in Oldenburg seit Jahrhunderten ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Die Oldenburger sind für ihre Schönheit, Kraft und Ausdauer bekannt. Sie sind besonders geeignet für die Arbeit auf dem Lande und für die Reitkunst. Die Zucht dieses Pferdes ist in Oldenburg seit Jahrhunderten ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Die Oldenburger sind für ihre Schönheit, Kraft und Ausdauer bekannt. Sie sind besonders geeignet für die Arbeit auf dem Lande und für die Reitkunst.

Die Oldenburger sind für ihre Schönheit, Kraft und Ausdauer bekannt. Sie sind besonders geeignet für die Arbeit auf dem Lande und für die Reitkunst. Die Zucht dieses Pferdes ist in Oldenburg seit Jahrhunderten ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Die Oldenburger sind für ihre Schönheit, Kraft und Ausdauer bekannt. Sie sind besonders geeignet für die Arbeit auf dem Lande und für die Reitkunst.

Zur Wielandung.

Von G. v. G. (Mit Abbildung.)



Die Grundlage und Stütze einer jeden Landwirtschaft ist gutes Vieh. Es gibt zwar eine Anzahl guter Landwirte, welche sogenannte unvollkommene Tiere eingezüchtet haben; aber bei den kleineren Landwirten bildet die Viehhaltung in der Regel die wichtigste Einnahmequelle. Gutes Vieh, das reichhaltig und verträglich gefüttert wird, erzeugt viel Stallmist, der reich an den wichtigsten Pflanzenernährungsstoffen ist. Durch Främlerung der besten Stuten, Stutenjährlinge und Stutenkälber ist es möglich, das Vieh zu züchten, das alle, bringt reiche Ernten, das wirtschafflich gut ist und sich bei jeder Art von Wetter gut bewährt.

Die Grundlage und Stütze einer jeden Landwirtschaft ist gutes Vieh. Es gibt zwar eine Anzahl guter Landwirte, welche sogenannte unvollkommene Tiere eingezüchtet haben; aber bei den kleineren Landwirten bildet die Viehhaltung in der Regel die wichtigste Einnahmequelle. Gutes Vieh, das reichhaltig und verträglich gefüttert wird, erzeugt viel Stallmist, der reich an den wichtigsten Pflanzenernährungsstoffen ist.

Frage Nr. 11. Meine Äpfel und Birnen haben sehr viele Wasserläufer. Ich erwische sie, was ich zu tun? **Antwort:** Wasserläufer entziehen meist durch ihre Aussaugen die Säfte aus den Früchten. Demzufolge ist es besser, sie zu entfernen, bevor sie zu Schaden kommen. Man kann sie auch durch Besprühen mit Wasser abtöten.

Frage Nr. 12. Wie kann ich die Kuhmilch besser verwerten? **Antwort:** Die Kuhmilch kann auf verschiedene Weise verwertet werden. Sie kann zum Kochen von Milchreis, Milchsuppen oder Milchbrot verwendet werden. Auch kann sie durch Zugabe von Zucker oder Honig süß gemacht werden.

Frage Nr. 13. Ich habe einen leichten Rindkalb, der nicht frisst. Was kann ich tun? **Antwort:** Ein leichtes Rindkalb kann durch verschiedene Ursachen entstehen. Es kann sein, dass das Kalb zu jung ist oder dass es eine Krankheit hat. Man sollte versuchen, das Kalb zu füttern und zu pflegen, bis es frisst.

Frage Nr. 14. Ich habe im vorigen Jahre 15 Acker Heubehälter angelegt. Ich möchte wissen, ob ich sie jetzt noch benutzen kann. **Antwort:** Heubehälter können für mehrere Jahre verwendet werden, wenn sie richtig gepflegt werden. Es ist wichtig, die Behälter regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf zu reparieren.

Frage Nr. 15. Wie kann ich meine Pferde besser pflegen? **Antwort:** Die Pflege der Pferde ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 16. Ich möchte wissen, ob ich meine Pferde für den Winter vorbereiten kann. **Antwort:** Die Vorbereitung der Pferde für den Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 17. Wie kann ich meine Pferde besser pflegen? **Antwort:** Die Pflege der Pferde ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 18. Ich möchte wissen, ob ich meine Pferde für den Winter vorbereiten kann. **Antwort:** Die Vorbereitung der Pferde für den Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 19. Wie kann ich meine Pferde besser pflegen? **Antwort:** Die Pflege der Pferde ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 20. Ich möchte wissen, ob ich meine Pferde für den Winter vorbereiten kann. **Antwort:** Die Vorbereitung der Pferde für den Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 21. Wie kann ich meine Pferde besser pflegen? **Antwort:** Die Pflege der Pferde ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 22. Ich möchte wissen, ob ich meine Pferde für den Winter vorbereiten kann. **Antwort:** Die Vorbereitung der Pferde für den Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 23. Wie kann ich meine Pferde besser pflegen? **Antwort:** Die Pflege der Pferde ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 24. Ich möchte wissen, ob ich meine Pferde für den Winter vorbereiten kann. **Antwort:** Die Vorbereitung der Pferde für den Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 25. Wie kann ich meine Pferde besser pflegen? **Antwort:** Die Pflege der Pferde ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 26. Ich möchte wissen, ob ich meine Pferde für den Winter vorbereiten kann. **Antwort:** Die Vorbereitung der Pferde für den Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 27. Wie kann ich meine Pferde besser pflegen? **Antwort:** Die Pflege der Pferde ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Frage Nr. 28. Ich möchte wissen, ob ich meine Pferde für den Winter vorbereiten kann. **Antwort:** Die Vorbereitung der Pferde für den Winter ist ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Man sollte versuchen, die Pferde gesund zu halten und sie regelmäßig zu pflegen. Dazu gehört auch die Fütterung und die Haltung der Pferde.

Säulerpflanzen für Geringel.

Das viel zu wenig werden Pflanzenstoffe... Die besten sind...



Abbildung 1. Zephananthus... Abbildung 2. Zephananthus...

Die Blätter werden mit hellem... Zephananthus...



Abbildung 3. Zephananthus...

Neues aus Stall und Hof. Heber eintägige... Neues aus Feld und Garten.

Neues aus Feld und Garten. Weizen... Getreide...

Neues aus Haus, Küche und Keller. Der... Neues aus Feld und Garten.

Neue Bücher. Die... Die...

Das Futter, gutes Vieh... Die... Die... Die...